

Ergebnis des 1. Wahlganges
 am 12. Sept. 1913
 1. Platz: Sozialdemokratische Partei
 2. Platz: Christlich-Sozialer Volksdienst
 3. Platz: Freiwirtschaftliche Partei
 4. Platz: Demokratische Partei
 5. Platz: Unabhängige Arbeiterpartei
 6. Platz: Sozialistische Arbeiterpartei
 7. Platz: Sozialistische Arbeiterpartei
 8. Platz: Sozialistische Arbeiterpartei
 9. Platz: Sozialistische Arbeiterpartei
 10. Platz: Sozialistische Arbeiterpartei

Volksblatt

Anzeigengebühr
 beträgt für die gewöhnliche Zeile 20 Pf., für besondere Anzeigen 30 Pf., für Anzeigen unter dem Geschäftsbild 40 Pf.

Anzeigen
 für die gewöhnliche Zeile 20 Pf., für besondere Anzeigen 30 Pf., für Anzeigen unter dem Geschäftsbild 40 Pf.

Hauptgeschäftsstelle:
 Halle (Saale), Markt 11
 Telefon 1111

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Pelitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Zum Parteitag.

Ein Parteitag der Offensive?

12. 9. 13

Vom Jenaer Parteitag der Sozialdemokratie erhoffen viele Kreise der vorwärtsdrängenden Parteigenossen ein klares Bekenntnis zu scharfer politischer Offensive. Dies Verlangen ist seiner Laune entsprungen, sondern einfach die nothwendige Antwort der Arbeiterklasse auf die gesamte neuere Entwicklung. Diese Entwicklung brachte vor allem eine ungeheure Konzentration aller Machtfactoren.

Wirtschaftlich und politisch, technisch und geistig gilt die Konzentration als das Höchste, als das Notwendige. Massen und Einzelne konzentrieren sich, oder werden konzentriert. Sachen und Menschen zusammengefaßt, zusammengeballt.

Was diese Konzentration bedeutet?

Wirtschaftlich: Riesenunternehmungen, Kartelle, Syndikate, Trusts. Krieg in rücksichtsloser Weise am den Absatzmarkt. Unwiderstehliche Konkurrenz für die Kleineren und Schwächeren. Sie bedeutet das Streben nach Monopolisierung auf dem Warenmarkt und als Folgeerscheinung dieses Strebens das sorgfältig härter werdende Schreien nach erhöhtem Profit. Man konzentriert die Betriebsmittel, um allein zu sein im Besitz der Waren. Man konzentriert sich, um allein die Preise diktiert zu können für die Abnehmer auf dem Inlandmarkt. Man konzentriert sich, um stark zu sein, wenn es gilt, Steine herbeizutragen beim Bau der Schutzwälle gegen das Ausland.

Dann ist das Monopol da! Nun wird auch konzentriert. Um im Inland die Preise noch höher treiben zu können, wird weniger hergestellt. Der Konsum künstlich eingeschränkt. Denn dadurch entgeht man in Zeiten der Hochkonjunktur der Gefahr der Betriebsverengung, die in Zeiten der Krise schließlich nur eine nicht auszubehrende Anlage wäre und den Profit herabdrückt. Also lieber höhere Preise, unerschwinglich fast für den Konsumenten; das bringt die höchsten Profite dann in gleichmäßigem Umfang. Also, was bedeutet die wirtschaftliche Konzentration? Die höchste Macht der Kapitalisten und Monopolisten! Feuerung aller Massenkonsumartikel! Die Gefahr sorgfältig sich steigender Arbeitslosigkeit.

Politisch bedeutet die Konzentration: Arbeitsgemeinschaften der Parteien. Fusionen. Mische. Neue größere Parteien. Die bisherigen Programme verschwinden. Wirtschaftliche Interessengruppen entstehen. Auch die Regierung hat das größte Interesse an dieser politischen Konzentration. Nicht des Volkes, aber der bürgerlichen Parteien. Und sie hat ja auch Mühe damit. Sie sah die Verschmelzung der freiwirtschaftlichen Gruppen. Als Erfolg: die Abtreifung aller oppositionellen Ueberlieferung bei ihnen. Die Konzentration des entschiedenen Liberalismus bedeutete Stärkung der Regierungsmacht, die wiederum gesteigert wurde durch die Annäherung an die Nationalliberalen und das Streben im gesamtliberalen Lager, diesen die Führung zu überlassen. Das Syndikat aller liberalen Parteien ist fertig, der Gedanke des Großkapitalismus, der Monopolisten hat gelangt in ihrem Lager. Imperialismus ist Krumpf auf der ganzen Linie.

Der Währungsblock und Finanzkrisis und Inflationsrisiko und Handel und Finanz kartellisierte sich. Um geistigen Ideen zum Siege zu verhelfen? Nein, wirtschaftlicher Vorteil wollte, die sie in der Hinderungsbeilegung für die Weltpolitik sehen. Und wie immer Konzentration höhere Werte von Energie bedeutet, die Möglichkeit in sich selbst leichter und vollkommen sich seiner Kräfte bedienen zu können, so auch hier. Die Weltpolitik hat seit der Zeit Hochkonjunktur. Die Rüstungsüberhebungen nehmen kein Ende, eine Finanzreform jagt die andere, und die Lasten sind fast nicht mehr zu ertragen für das Volk.

Da taucht eine neue Konzentrationsform auf: der schwarze Block. Eine neue Form zu dem alten. Die Kräfte zu gewinnen zur Durchsetzung kapitalistischer Interessen. Statt der Währungsblock der imperialistischen Quelle den Lauf freier gelegt, so verstopfte der schwarze Block mit größerem Eifer eine andere: die der Sozialpolitik. Denn sie konnte ja schließlich dem imperialistischen Quell etwas von seiner Kraft entziehen. Arbeiterzug wurde nun die Geschäftsmagazine und die Reichs-

versicherungsordnung das Erzeugnis. Da aber der Erfolg der beste Erfolg ist, sehen wir dessen Anerkennung durch alle bürgerlichen Parteien; die Konzentration in ihrer bisherigen höchsten Form entstand: der Trust der Gegner der Sozialpolitik, der sich entwickelte und festigte, seinen Geschäftsfreis erweiterte, zum Trust der Rüstungsbermehrter wurde.

Wie aber die Technik keine Rücksicht auf irgendwelche Marktverhältnisse kennt, sondern unarmherzig über sie hinausstritt und sie sprengt, so macht auch die politische Konzentration nicht Halt an den Mauern des Parlamentes. Sie streckt ihre Arme immer weiter hinaus. Das neueste Ergebnis ist das Syndikat der Arbeiterrechts-Mäuler, das neulich in Leipzig gegründet wurde. Mittelstands-Verband, Bund der Landwirte und Zentralverband der Industriellen. Befämpfung der Sozialdemokratie ist nicht sein letztes Ziel. Er wird sich mit verstärkter Kraft vorerst auf die Abmehung des Koalitionsrechtes der Arbeiter werfen und die gleichartigen Interessen aller Bürgerlichen werden uns sehr bald, das Syndikat zum Trust aller Arbeiterfeinde entwickelt, vorführen. Die Neuerungen des liberalen Volksbundes und des freiwirtschaftlichen Handelstages lassen heute schon erkennen, daß auf diesem Gebiete Hindernisse fast nicht bestehen.

Konzentration bedeutet aber nicht nur Zusammenfassung der Kräfte, sie bedeutet auch Offensive, Angriff! Und gegen wen richtet sie sich? Wirtschaftlich gegen die Arbeiter als Verkäufer ihrer Arbeitskraft, als Lohnempfänger. Sie sollen als Einzelne dem organisierten Kapital ausgeliefert werden. Deshalb Bestimmung der Arbeiterorganisationen durch Koalitionsrechtes. Erst dann sind sie ja schutzlos und wehrlos. Die Ergebnisse? Die letzten Jahre wirtschaftlicher Kämpfe zeigen, wo sie sind: Auf der Seite der Arbeiter nicht!

Politisch soll den Arbeitern der Einfluß auf den Staat genommen oder borenthalten werden. Sie sollen nicht Wähler sein mit gleichem Rechte, wie die Besitzenden. Fortgeschrittener Sturm auf das Reichstagswahlrecht ist die Folgeerscheinung, das Jahr Verteilung des preussischen Dreiklassenwahlrechtes das Ergebnis. Immer größer wird der Kreis der Stimmenden gegen die fargen Rechte der Arbeiter, immer enger und geschlossener ihre Pfalzang.

Und die Arbeiter? Wo stehen ihre Organisationen? Wo stehen die Einzelnen? Auf keinem Gebiete in der Offensive! Wohl sind Tendenzen der Konzentration auch in der Arbeiterbewegung vorhanden. Aber nicht aus dem Streben zur Offensive heraus. Man will sich nur dadurch stärken, um wenigstens in der Defensive Handballen zu können. Und unauffallig bringen die Gegner der Arbeiter durch ihre Latit der Offensive vor.

Wo ist die Angriffsliste im Wahlrechtskampfe? Wo die Offensive gegen die Koalitionsrechtsräuber? Wo bleibt der Sturm gegen die sich sorgfältig steigende Feuerung? Wo wird er gegen die verheerende Arbeitslosigkeit bleiben? Und doch leidet uns die Geschichte der Arbeiterbewegung, daß gerade aus der Arbeitslosigkeit am ehesten sozialistische Angriffskämpfe entstanden! Aber...!

Ein mahrer Schrei nach Offensive lönt uns von allen Seiten entgegen. Ein Schrei nach Offensive, der der Erlösungsschrei der nach anderen Formen drängenden wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse ist.

Wird der Jenaer Parteitag diese Situation benutzen, um die Kräfte der Arbeiterklasse zusammenfassend zur schärfsten Offensive auf allen Gebieten aufzurufen? Bei Beratung der Frage der Arbeitslosenfürsorge, des Massenstreiks, der Steuerfrage bietet sich Gelegenheit dazu. Praktisch: die Massen selber müssen vorwärtsdrängen, sie müssen die Massenentscheidungen schlagen. Sie werden niemals andere Rechte und neue Macht erhalten, als die sie sich selbst erobern. Das sagen wir den Massen alle Tage.

Aber der Parteitag soll hier das weitlebende Organ der Massen sein. Er soll anfeuernd wirken. Es soll von weithin leuchtender Trübne der Auf nach Aktivität, nach Offensive formuliert werden. Nicht nur Zusammenfassungen soll der Parteitag die Kräfte, sondern auch weckend! Arbeiter auch vor für Massenfaktionen — das soll der Parteitag klar, scharf und anfeuernd aussprechen.

Politische Ueberblick.

Halle (Saale), den 11. September 1913.

Erhöhung der Lohnplafangsgrenze.

Gefälliglich der Beratung des Konzentrationaufgesetzes hat der Reichstag an die Regierung die Aufforderung gerichtet, einen Gefestwurf auszubereiten, in dem die Pfängungsgrenze des Arbeitslohnes erweitert wird. Die Inf. teilt nun mit, daß Erhebungen über diese Frage angefaßt worden sind. Nach diesen haben auch große Unternehmerverbände eine Erhöhung der Pfängungsgrenze beifürwortet. Es wird u. a. vorgeschlagen, eine Einstufung der Pfängungsgrenze eintreten zu lassen, durch die die Höhe des Ergänzungsminimums auf Grund des Einkommens berechnet werden könnte und sich zwischen 1500 und 3000 M. zu bewegen hätte. Von anderer Seite wird vorgeschlagen, an der im Lohnplafangsgesetz vom Jahre 1909 vorgesehene Pfängungsgrenze festzubehalten, aber durch eine neue Bestimmung dafür Sorge zu tragen, daß bei verheirateten Angefaßten und auch bei solchen, denen die Sorge für andere Familienangehörige obliegt, eine Ausnahme möglich ist, so daß in diesen Fällen auch ein höherer Betrag als monatlich 125 M. nicht pfängbar ist. Einige Schwierigkeiten dürfte die Festlegung der Höhe des unpfangbaren Betrages bilden, über die die Anschauungen auseinandergehen. — Sicher ist, daß der Betrag von 1500 M. jährlich heute nicht mehr als Ergänzungsminimum gelten darf.

Poliizeigewalt gegen Massenstreik.

Wie wir gestern schon meldeten, hatte die Parteileitung von Groß-Berlin für diesen Freitag die Funktionäre zusammenberufen, um einen Vortrag über den belgischen Massenstreik zu hören. Als Redner waren die Genossen Guymans und Wandersmissen vorgesehene. Es handelte sich keineswegs etwa um eine geheime Veranstaltung, die Sade war im Gegenteil so wenig geheim, daß die bürgerliche Presse schon vor einigen Tagen von dieser Zusammenkunft berichtet konnte. Die Post brachte gleich ganz entseht nach der Polizei und diese hat dem Kommando des Scharfmacherbattes förmlich Folge geleistet. Dem Genossen Eugen Ernst ging am Mittwoch folgendes Schreiben des Berliner Polizeipräsidenten zu:

In einer für den 12. d. M. vorgesehene Konferenz der Funktionäre des Verbandes sozialdemokratischer Wählervereine Berlins und Umgegend sollen die Helger Camille Guymans und E. Wandersmissen über das Thema sprechen: Warum und wie wurde der Generalstreik in Belgien organisiert? Ich mache darauf aufmerksam, daß ich diese Berichterstattung durch Ausländer nicht dulden und ihr mit sofortiger Landesverweisung entgegenzutreten werde.

In Vertretung: Friedheim.
 Das ist ein promptes Gehorchen der Polizeiagent auf die Diffatur der Großinbustriellen, die einen Massenstreik im mindesten fürchten. Vor vier Tagen kommandierte das Scharfmachertrupp Post was folgt:

„da wo bestimmt angenommen, daß gleich nach dem ersten Bekanntwerden der Nachricht ein politisches Verbot erfolgen würde, welches den beiden ausländischen Rednern die Teilnahme an der Versammlung unterfagt. Da ein solches Verbot bis zur Stunde noch nicht ergangen ist, sehen wir uns genötigt, auch unsehrerorts auf den bedenklichen Charakter hinzuweisen, den die beabsichtigte Veranstaltung ohne Zweifel haben wird. Wir meinen, wir hätten an unteren 111 Genossen im Reichstage und an den zahllosen unteren Kirchentagern zweiter und dritter Güte gerade genug, um nicht noch belgische Revolutionäre zu weiteren Aufhebung unserer Arbeiterschaft zu benötigen. Je ungeliebter die Forderung nach dem Generalstreik in den sozialdemokratischen Kreisen erhoben wird, und je mehr sich die leitenden Männer der Linkspartei mit dem Gedanken einer baldigen Verwirklichung dieser Wachsprobe gegen Staat und Gesellschaft vertraut machen, um so bringlicher ergibt sich für den Staat die unabwiesbare Pflicht, von ihm auszubehende Wachsmittele in jedem Einzelfalle ausnahmslos Gebrauch zu machen. Bei dem vorliegenden Tatbestande dürfte die unbedingte Notwendigkeit eines polizeilichen Verbots um so weniger von der Hand zu weisen sein, als ja bereits zu wiederholten Malen die Behörden an ihrem Recht der Fernhaltung ausländischer Redner Gebrauch gemacht haben. Diese Präzedenzfälle sollten es unseren Polizeibehörden besonders nahelegen, auch bei der jetzigen Angelegenheit die Forderung der höchsten Kreise nach einer Fernhaltung belgischer Umkämpfer ungeachtet zu erfüllen.“

Das ist nun prompt geschehen, die Industrieführer haben ihren Willen durchgefagt. Die Arbeiterklasse sieht wieder einmal, was die preussische Polizei für ihren Befreiungskampf bedeutet.

Aber gemacht! In diesem Falle hat die Polizei nichts erreicht, denn die Versammlung findet trotzdem statt, nur daß an Stelle der gewaltsam verbinderten ausländischen Redner ein deutlicher Genosse sprechen wird. Und die Berichte, die die beiden belgischen Genossen mündlich zu erfahren verbündet wurden, werden zur Verlesung gelangen. Der Gedanke des Massenstreiks dürfte durch dieses polizeiliche Eingreifen nur gewonnen haben.



Industrielle gegen Agrarier.

Im Kongresssaal der Bauausstellung zu Leipzig hält gewöhnlich der Bund der Industriellen seine 17. Jahres-Generalversammlung ab. Der Bund hat bekanntlich einmütig im Gegensatz zu dem Centralverband deutscher Industrieller, was sich auch in der Stellungnahme gegenüber dem freien Großgüterverkehr zeigt.

Sinulius Dr. Schneider referierte über Ausführungs- und Mittelplan. Der Redner ging mit den Agrariern, die das Mittelplanprojekt seinerzeit zum Scheitern brachten, scharf ins Gericht. Er betonte, die Industrie brauche billige Frachten auf dem Wasser; die Lasten, die sie für Frachten zu tragen habe, betragen heute jährlich mehrere Milliarden. Deutschland sei unabweislich gegenüber anderen Ländern mit seinen Wasserstraßen weit in Mitleidenschaft und die deutsche Industrie müßte, um mit anderen Staaten konkurrenzfähig zu bleiben, hinsichtlich der Frachten und der Beschaffung der Kohlen billiger als bisher gestellt werden. Der Redner ging dann auf die Verhandlungen und Debatten über den Mittelplan näher ein. Er sagte: Auch in Deutschland wird, wo der agrarische Widerstand nicht so stark ist wie beim Mittelplan, der Ausbau der Wasserstraßen gefördert. Man überwindet heute Gebirge — aber die gleiche Ebene zwischen Hannover und Magdeburg nicht, denn der agrarische Widerstand ist hier stärker als der von Gebirgen! (Reb. Zustimmung.) Wir sehen hier, was der großagrarische Widerstand durch sein zähes Beharren erreichen kann. Auf der anderen Seite erleben wir das beschämende Zurückweichen der Regierungen und anderer Kreise. Die Industrie soll hierin einen Lehrgang nehmen. Was die Bemühung nicht durchzuführen vermocht hätten die großen wirtschaftlichen Notwendigkeiten schließlich doch durchsetzen. Es ist aber nötig, daß die Preise der Industrie und des Handels mit aller Kraft die wirtschaftlichen Notwendigkeiten betonen. Der Bund deutscher Industrieller will diesen Verletzungen seine Unterstützung in jeder Weise gewähren. (Reb. Zustimmung.)

Sinulius Dr. Schneider zitierte mit seinen letzten Worten auf die bevorstehenden Beratungen der Handelsverträge im Reichstage hin. Es werden sich also bei diesen Beratungen recht zugespitzte Abarten auch zwischen den Vertretern der Industrie und der Agrarier ergeben.

Nach einem Vortrage über die Monopolstellung in den verschiedenen Industriezweigen schloß die Versammlung eine Resolution an, worin ausgesprochen wird, daß die öffentliche Elektrizitätsversorgung Deutschlands in erster Linie im Interesse der Allgemeinheit organisiert werden soll, und das Privatmonopol zu beseitigen ist. Der Bund der Industriellen richtete gleichseitig an die Reichsregierung und an die Bundesregierungen das Ersuchen, Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, alle Verletzungen auf direkte oder indirekte Installations- und materielle Monopole bei öffentlichen Elektrizitätswerken in wirksamer Weise zu begehen.

Christlich-sozial.

Die Wollen immer noch die Welt erobern, die guten Deutschen um Herrn Mumm, den pusebändigen Präsidenten und Schmeichler des „Völkereigenen“ oder „Deutschen“. Aber was Adolf Glöckler seinerzeit unter mächtigem Lärm aus der Taufe hob und mit dem Namen „Christlich-sozial“ versah, das ist im Laufe der langen Jahre, die seitdem schon vergangen sind, kein lebenskräftiges Gebilde geworden — im Gegenteil, es ist ein äußerst armes Pflänzchen geblieben, und es ist heute mehr als je der Gefahr ausgesetzt, von dem Feinde der Welt zerstört zu werden.

Am 17. Male sind am Sonntag die christlich-sozialen Mannen zusammengekommen — diesmal in Weisfeld allmo die Anzahl Weisfeld, die Gründung des Kaisers a. Bodekling, dem Parteitag einen gewissen wirtschaftlichen Aufschwung. Die Beteiligung war schwach, und zu dem geplanten Festzuge

konnten die Versammler nicht einmal eine genügende Zahl von Teilnehmern zusammenkommen. Gleichwohl war das Selbstbewußtsein, womit die überfeste Versammlung zum Stapel lief, sichtlich bedingt nicht zu überbieten. Der Vorsitzende der Partei, Pastor Philippus aus Charlottenburg, verfuhr, Parallelen zwischen 1813 und 1913 zu ziehen, aber seine phantasievolle Rede erobert sich nicht aus den Wiederungen eines sonntäglichen Erbauungsstandes, soviel auch die Elemente der Demolition“ erhalten mußten, dem geistlichen Unmut losenlose Angriffsläden zu bieten. Reichstagsabgeordneter Wehrens sprach von der „großen Bedeutung“, die die Kirche habe, „daß die Sozialdemokratie zum ersten Male Millionen für den Volod Sozialismus bewilligt habe“, und Herr Mumm verfuhr, mit dem Hinweis darauf Stimmung zu machen, daß jetzt, wo die Sozialdemokratie mehr Güte im Reichstage habe als je zuvor, die Sozialpolitik des Reichs am unruhigsten sei. Schließlich gestattete sich Mumm, Webel mit Wehrens zu vergleichen. — Die jetzt beide dahingegangen sind, jeder an seinen Ort.“ „Geben der Sozialismus des Vases, drüben der Sozialismus der Liebe!“

Es lohnt nicht, auf die Lebensarten der sich nichtig gebührenden Herren einzugehen, denn die drücklichsoziale Bewegung ist abgeklungen, und was sich heute noch unter dieser Bezeichnung breit zu machen verdirbt, das verkennt vollständig die Entwicklung, die die Arbeiterbewegung in den letzten zehn, zwanzig Jahren genommen hat. Hier hat Wilhelm II. einmal recht behalten: Christlich-sozial ist Unsinn!

Ein Erstklässler.

Vor der Strafkammer in Frankfurt a. M. wurde dieser Tage gegen den Major a. D. Graf v. Hergberg, früher Bezirks-Offizier, wegen einer angelegenen gemeiner Schwindelthat verhandelt. In der Verhandlung erklärte der Gerichtspräsident, Majorinalrat Dr. Roth, der Angeklagte sei ein energieloser, schlaffer Mensch, geistig minderwertig, aber im Sinne des Strafrechtswissenschaftlers nicht unzurechnungsfähig. Ein anderer Arzt, Dr. Wehrens, meinte vom hiesigen Krankenhaus in Frankfurt, sagte sein Urteil dahin zusammen, daß der Angeklagte wenig intelligent und der Mensch sei, er habe sich angewundert, wie ein Mann mit so geringer Intelligenz es bis zum Major bringen konnte. Ein Jrenarat hielt den Angeklagten für geistig völlig minderwertig und der reine Anstand des Angeklagten erklärte, daß er den Major für einen Polliherd hielt, der sich in der Tat als ein halbes Dumm- und bedürftiges Angeklagten auf die Dauer von 6 Wochen in einer Irrenanstalt beobachten zu lassen.

Dieser Erstklässler ist offenbar nicht erst dann dumm und geistig minderwertig geworden, als der Staatsanwalt ihn wegen grober Schwindelthat am Strang hängte. Der Mangel an Intelligenz hätte eigentlich schon früher bemerkt werden müssen. Es ist sehr lehrreich, daß ein geistlich so schwacher Major werden konnte und dann längere Zeit die Stelle eines Bezirks-Offiziers bekleidete, die nach den Angaben, die die Vernehmungsergebnisse dem Reichstage macht, ganz besondere Verpfähigung“ erfordert, so daß er sogar lange Zeit Vorsitzender des Kriegsgerichts der 21. Division war. Vielleicht, daß der Reichsminister nicht nicht, daß geistlich so einmüde, dem Reich zu äußern, wie es dieser „geistig minderwertige“, „vollständig dumme“, „energielose, schlaffe Mensch“ zum Major bringen konnte.

Deutsches Reich.

Grupp erweitert sein Fraktionssymbol. Die Firma Krupp hat, die bereits die Germaniawerft in Kiel ihr Eigenes, will sich auch an der Nordsee festsetzen. Es besteht zwischen der Firma Krupp und der Leitung der Friedrichswerft in Altona ein langjähriger, in letzterem Jahre finanzielle Schwierigkeiten zu beheben gehabt hat. Schon seit Jahren geht das Gerücht, Krupp wolle an der Nordsee eine „Reparaturwerft“ für Kriegsschiffbau errichten. Dieser Plan scheint mit der Übernahme der Werft in Einverständnis verifiziert zu werden. Dabei ist zu bemerken, daß die Nordsee, dem bürgerliche Gemeinde Einwohnern liegt an der Westermündung.

Wiederholungen gegenüber. Bei also in der Defer geordneten Forderung für Kriegsschiffe. Die Werft ist auch erweiterungsfähig, denn das Geld spielt ja für die Millionenfirma keine Rolle, wenn Profit in Aussicht steht. Und da die Firma Krupp für das Profitmachten eine gute Karte hat, so werden die Werft bald bei dem Schiffbau ausgereiht haben, wie die Firma Krupp florieren.

Ein Arbeiterbewegungsausschuss in Vorbereitung. Wie noch erinnert sein dürfte, kam es aus Anlaß des Streiks bei der Zigarettenfabrik von J. G. Weiß in Brandenburg bei Gettin zu einem Streit zwischen einem Streikenden und einem Streibredner, in welchem der Streibredner namens Brandenburg ein langes Weisje zog und ohne Rücksicht auf den Streikenden nachher, bis er endlich bei dem Streikenden einen großen Strampel, die aufgezogene Wange machte. Die Arbeiterbewegung, die sich höhnend an die Feinde der Weisjeischen Fabrik gestellt hatten, zu Seibe zu gehen. Gendarmerie und Steinerer Polizisten gingen mit gegozogenen Säbeln gegen die Weisje vor. Nachdem der Weisje sofort wieder auf freien Fuß gesetzt war, hat man von der Sache noch längere nicht gehört. Jetzt scheint ein „Landfriedensbruchspruch“ in Vorbereitung zu sein. Am Sonnabend wurde ein Wäbiger Arbeiter, der auf einer Remontefabrik beschäftigt ist, von der Arbeiterbewegung verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis gebracht. Die Arbeiterbewegung hat in anderer Arbeiter in G. genannt. Beide werden beschuldigt, am Strampel beteiligt gewesen zu sein und mit Steinen geworfen zu haben. Wie die Steinerer Staatsanwaltschaft unserem Steinerer Parteiblatt mitteilt, soll auch der Wäbiger Brandenburg verhaftet worden sein.

Auf den Ausgang der Angelegenheit darf man sehr gespannt sein, zumal, wie verlautet, auch die Auslagen von Kindern dabei eine große Rolle spielen sollen.

Sogar die christlichen Arbeiterführer sind „Verführer“. Gegenüber den Beschuldigungen der Erzieher Landeszeitung, daß Bischof Korum mit dem Ausbruch „Verführer“ der christlichen Gewerkschaften nicht gemeint hat, erklärt der Bischof, der Bischof Korum, der in einer Versammlung mit der Zeit gegen den in Frage kommenden Erzbischof des Erzieher Bischofs genannt haben, können auch nur die mit der Verdächtigung des Bischofs Korum gemeint sein. Es zöme kein Zweifel darüber bestehen, daß der Ausbruch „Verführer“, gegen erzbliche Arbeiterführer angewendet, die denkbare schäme Verleumdung enthält. Wäre der Ausbruch in einem Saale gefallen, so würden die anwesenden Gewerkschaftsführer eine sofortige Klärung herbeiführen haben. Da die Rede aber in der Kirche von der Kanzel her gehalten wurde, so ihnen dies unmöglich. — Ein liebles Bild: „Christen unter sich“.

Die preussischen Paster forderten auf ihrer Tagung in Dessau unabhängige Disziplinargerichtshöfe, damit sie nicht mehr den Willkür der Bischöfe unterliegen und die in einer Person sei. Erst soll aber noch eine Kommission die alten Forderungen durcharbeiten. Man protestierte scharf gegen die Einführung der Vererbbarkeit der Weisjeischen „aus Gründen des Dienstes“, da dies die — Unabhängigkeit (!) der Paster und damit ihr Ansehen und das Vertrauen der Gläubigen im Weisje (!) untergraben würde. Demgegenüber lehnten es die Erzieher ab, durch die Fälle Jatho und Traub zu ihren Forderungen veranlaßt zu sein — das wird aber nichts ändern, die Ansetzung der Religionsbeamten bleibt aufrecht. Sie ist ein unlöslicher Bestandteil des preussischen Systems!

Die Wahrheit über den Reichsverband. Die Strafkammer zu Königsberg hatte den vorigen Vertreter des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie in der Sache wegen Verleumdung des Genossen Markwald zu 30 M. Geldstrafe verurteilt. Traube hat behauptet, daß Markwald einmal in einem Artikel gesagt habe, „es gebe kein Weisje“. Der Reichsverband hat gegen dieses Urteil Revision eingelegt, die nunmehr verworfen worden ist. Die Kampfmethode des Reichsverbandes ist damit wieder einmal gerichtlich gekenn- zeichnet.

Balkan.

Die Regelung der türkisch-bulgarischen Grenzfrage stößt auf erhebliche Schwierigkeiten, da weder die türkischen noch die bulgarischen Delegierten von ihren Vorschlägen abgehen wollen. In einer privaten Besprechung der Delegierten wurden am

29) Geschichte eines Netzen von 1813.
Von Erdmann-Chatrian.

Das Bataillon begann den Hügel hinab zu marschieren, der der Stadt gerade gegenüber liegt, um sich der Division anzuschließen, als wir einen Offizier vom Generalstab unten über die große Weisje und im getrockneten Galopp auf uns zu kommen sahen. „An die Fronten, an die Fronten“, rief Oberst Boratin prägnant, die entgegen, die weisjeischen einige Worte, dann kaufte der Offizier zurück. In dieser Weisje brachten hundert andere Offiziere ebenfalls Befehle in die Ebene. „An Reihen rechts um!“ kommandierte der Oberst, und wir nahmen die Richtung auf ein Gehölz in unserm Rücken, das sich ungefähr einhundert Schritte von dem Hügel nach hinten hinzog. Ein großer Baum, dem wir uns zuwenden, auch Weisje und Eichen darunter. Als wir den Baum des Gehölzes erreicht hatten, ließ man uns freies Jünderpaar aufschreiten, und dann ward das Bataillon im Gange selbst zum Plänlein aufgestellt. Wir waren kassellösung, je fünfzehn- zwanzig Soldaten einander entfernt, aufgestellt, und rüdten ab, indem wir, wie man sich denken kann, richtig die Augen aufsperrten. Winto sagte alle Augenblicke: „Nehmt Dedung!“

Aber er hatte gar nicht nötig, uns so tief zu warnen. Jeder spürte die Ohren und berichte sich, hinter einen biden Baum zu kommen, um mit Bequemlichkeit auszurücken, aber er weiter ging. „Was für Dingen doch friedliche Leute im Leben ausgelegt sein können!“

Nurzum, wir rüdten in dieser Weisje etwa zehn Minuten vor und begannen, da man nichts sah, schon wieder sicher zu werden, als plötzlich ein Schuß fällt — dann noch einer, dann zwei, dann sechs auf einmal, und wir sahen, daß die weisjeischen Augenblicke sehe ich meinen Kameraden zur Linken fallen, indem er sich an einen Baum zu lehnen sucht. Das macht mich munter . . . Ah blide nach der andern Seite — und was endete ich da fünfzig oder sechzig Schritt vor mir? Einen alten preussischen Soldaten mit einem Schwab, gekümmelten Gesicht und großem, roten Schurzhaar, der über den Schamens- bedel seiner Hülse herabhangt. Er nimmt mich gerade auf's Korn, indem er mit dem Auge blinzelt. „Ah blide mich mit dem Weisje. Im selben Augenblicke löse ich den Schuß knallen und etwas über meinem Kopf brechen. Ah, hatte meine Dedung: Weisje, Kommand und Zerknirsch in meinem Schwab — alles hatte die Augen des Soldaten durchschleiert. — Ich fühlte, wie es mich eiselt überfiel.“

„Da bist du noch mit deiner Haut abgenommen!“ rief mir der Sergeant zu, indem er an zu laufen fing, und da ich nicht allein an einer solchen Stelle bleiben wollte, folgte ich ihm in größter Eile.

Reutnant Wretensolden, den Säbel unter dem Arm, kommandierte unaufhörlich: „Vorwärts! . . . Vorwärts! . . .“

Weiter rüdte wurde immerfort gehalten.

Wir konnten uns nicht über den Wald einer Richtung, auf der sich fünf oder sechs die Eichenstämme und ein kleiner, ganz mit hohem Grafe bewachsener Fimpel befanden — aber kein Baum, hinter dem wir Dedung nehmen konnten. Trotz dem drangen einige müde vor, bis der Sergeant uns zurück-

„Halt! . . . Die Weisje liegen hier in der Nähe im Hinter-
halt! . . . Sperrt die Augen auf!“

Man hat er ausgesprochen, als ein Duzend Augen durch das Mitterstiff und die Schütz im Gange niederhalten. Zu gleicher Zeit führte ein Trupp Weisje mit langen Schritten davon und warf sich weiter hinten in das Dickicht.

„Sie sind fort! . . . Hinterdrein!“ rief Pinto.

Aber der Schuß in den Dickicht hatte mich vorfristig gemacht: ich sah gewinnemähen durch die dichten Bäume. Und als nun der Sergeant die Richtung überschreiten wollte, hielt ich ihn am Weisje zurück und zog die Schütz im Gange niederhalten. Schritt vor uns, auf der gegenüber liegenden Seite des Fimpels, über einen biden Dornbusch hervorbrachte.

Die Kameraden sahen ihn, nachdem sie näher getreten waren, ebenfalls. Der Sergeant beschah daher mit leiser Stimme: „Du bleibst hier stehen, Weisje . . . verleihe ich nicht aus den Augen. . . Wir anderen werden die Positionen um-
geben.“

Und sofort gingen sie nach rechts und links davon. Ah stand mit angelegtem Gewehr hinter meinem Baume wie ein Räger auf dem Anstand. Nach zwei oder drei Minuten richtete sich der Weisje, da er nichts mehr hörte, leise auf. Es war ein blutjunger Mensch mit feinem, blonden Schurzhaar und schmaler, gut geschnittener Taille. Ah hatte ihn gewiß nicht gesehen können, aber es machte einen so seltsamen Eindruck auf mich, daß ich diesen frei und offen dahinehenden Menschen töten sollte, daß mich ein Leben überfiel. Wüßlich bemerkte er mich und sprang bei Seite. Ah feuerte nun meinen Schuß ab und ammete aus vollem Herzen auf, als ich sah, daß er wie ein Pfeil durch das Dickicht davonbrach.

„Was, fürstet nicht! Du hast dein Teil!“

Niemand hatte Lust, ihm den Rest zu geben. Nur nahm Kispel eine ichne Weisje. Die aus seiner hintern Posthale hervorfiel, indem er sagte:

„Ah wollte ich noch länger eine Weisje haben . . . da ist nun eine!“

„Küßler Kispel!“ rief Pinto sich entkräftet, „wollen Sie wohl augenblicklich diese Weisje zurückgeben! Die Weisjendenen zu plündern, paßt sich für Kisten! Ein französischer Soldat lennt nur die Ehre als Preis des Kampfes!“

Kispel warf die Weisje hin, und wir gingen schließlich weiter, ohne nur den Kopf umzuwenden. So gelangten wir an das Ende des kleinen Forstes, der am letzten Winkel der Straße hinführte. Hiermit dantes Weisje zog sich jedoch noch zwei oder drei Schritte weiter bis zum Fimpel hinauf. Die Weisje, die wir verfolgt hatten, hatten sich darin festgesetzt. Man sah, wie sie sich an allen Orten und Enden aufschleierten, um auf uns zu schließen, und sich dann sofort wieder nieber-

Wir hätten ruhig an jener Stelle halt machen können, da wir nur Weisje hatten, den Wald zu besetzen, jenes Gefährd, was uns nichts anging. Die Kistenstücke der Weisje wären uns hinter den Bäumen, wo wir standen, kein Leid getan

haben. Auf dem einen Abhang des Hügel hörten wir einen hirscheischen Kampf loben, die Kanonenschüsse fielen nicht hinterinander und trachten zuweilen gleichseitig wie Sonnen- schläge bei einem Gemittertum — ein Grund mehr, um in unserm Gehölz zu bleiben. Unsere Offiziere aber, die zusammengetreten waren, entschieden, daß das Gehölz zum Gehölze gehöre, und man die Weisje bis auf die Höhe zurücktreiben müsse. Dieser Entschluß verursachte einen großen Verlust an Weisjendenen auf jener Höhe.

Wir erhielten also Befehl, die feindlichen Pflänker zu vers- jagen, und da sie feuerten, sobald wir näher kamen, und sich dann verbergen, begannen wir auf sie loszuführen, um sie am abermaligen Laden zu verbinden. Unsere Offiziere führten ebenfalls hibig vorwärts. Wir glaubten, oben auf dem Hügel würde das Aufdauern aufhören, und mit dem die Weisjeen dutzendweise niederfallen würden. Aber in dem Augenblicke, wo wir ganz oben auf der Höhe anlangten, rief plötzlich der alte Pinto:

„Die Garenen!“

Ah blide auf und sehe hinter dieser Art Bergfästel Kopsals herankommen und großer werden: sie kamen wie der Wind auf uns zu, kaum hatte ich das gesehen, als ich mich ohne Besinnen umdrehe und zurückzuweichen beginne, wobei ich trotz Ermüdung, Zornsturz und allem fünfzehn Fuß lange Sprünge machte. Vor mir sah ich Pinto, Hebe und die andern laufen und bringen, was das Zeug halten wollte. Sinter mir ver- zulraden die Garenenmalen ein solches Gebilde, daß einen eine Garenen überfiel; die Offiziere schrien deutsche Kommand- worte, die Weisje schraubten, die Säbelschneiden schlugen flirrend gegen die Steifel, und die Erde beulte!

Ah hatte den kürzesten Weg nach dem Gehölze eingeschlagen, und glaubte schon beinahe drin zu sein, als ich ganz nahe am Saume des Waldes auf eine jener großen Eruben flohe, aus denen die Kanibule Lehmerde zum Bauren zu holen pflegen. Die Erube war nicht allzuweit von dem Hügel entfernt, und fünf- zehn Fuß lang. Infolge des Regens, der seit einigen Tagen fiel, waren die Ränder außerst schlüpfrig geworden, da ich aber die Weisje näher und näher herananschauen hörte und sich mir die Quare vor Entlegen trübten, nehme ich, ohne auf etwas zu achten, einen Anlauf und falle unten in dem Gange auf den Hügel, wobei mir ein Patronenstück und zwei Kugeln über den Kopf fliegen. Ein anderer Pflänker von meiner Kompanie lag schon drin und richtete sich eben auf — er hatte ebenfalls dar- über wegspringen wollen. Im selben Augenblicke glitten zwei im letzten Augen herangekommene Garenen auf dem Hügel hinunter und schlugen Abhangen herunter. Der erste von ihnen, purporrot im Gesichte, verbeete zuerst meinem armen Kameraden einen Säbelschlag über den Kopf, indem er wie ein Weisjeener fluchte, und als er den Arm aufhob, um ihn vollends dem Garaus zu machen, stieß ich ihm mit Aufbietung aller Weisje meine Bajonett in die Seite. Wie die Garenen über befehle mit der andern einen Anlauf, die Säbelschläge der Weisje und Chaulotte mitten entwei gepaltes. Ich wurde mich aber doch mit dem Säbel durchbohrt haben, hätte ich nicht ein Schuß von oben den Kopf zertrümmert. Ah schaute auf und erwiderte einen von unsern Soldaten, der bis an die Waden in den Garenen lag. Er sah mich an. Er hatte das Weisje der Weisje und die Hüde der Garenen gehört und war bis an den Rand der Erube getreten, um nachzusehen, was da unten vor- ging.

(Fortsetzung folgt.)

Mittwoch die Grenzfrage lautet die Beiden zu regulieren Fragen einer gründlichen Behandlung unterzogen. Aber der Parteien entwickelte ihren Standpunkt, ohne aber bisher von ihren Vorschlägen abzugehen.

Ein albanischer Protest gegen arische Übergriffe. Auf fortgesetzt einlaufende Nachrichten von Übergriffen der Griechen gegen die albanische Bevölkerung Janinas sowie der noch kritischen Grenzgebiete Süditaliens befaßt eine Versammlung von Albanern in Valona die Abwendung von Protektionsteilnahmen an die Großmächte.

Österreich-Ungarn.

60 000 Arbeitslose zählt, wie in einer großen Arbeitslosen-Versammlung in Budapest bekanntgegeben wurde, allein die Stadt Budapest mit ihren Vorstädten. Um der Not und dem Elend wenigstens etwas zu steuern, fordert die sozialdemokratische Partei von der Regierung und der Stadtverwaltung die Inangriffnahme von Notstandsarbeiten.

Rußland.

Loisols Sohn als Anwalt der russischen Krone. Graf L. Loisol, der Sohn Leo Loisols, der zu Weibchen seines Vaters sich wohlweislich im Schatten des Privatlebens hielt, ist plötzlich von der Schreibmühle befallen worden und betätigt diese in dem Zentralorgan der Reaktion, der Nowoje Wremja. Als hätte sein Vater nie gelebt, als hätte er nie eine Zeile seiner Schriften geschrieben, tritt er für alles das ein, was sein Vater als alles Heilmittel Kern und Ursache bekämpft hat. In seinem letzten Artikel der Nowoje Wremja hat er sich auf die Seite der Nationalisten geschlagen und zieht über das unglückliche Finnland her, wo die Verhältnisse gar nicht nach seinem Geschmack sind. Der Russe soll hier Herr sein, der Finne ein Fremder. Und das einzige Mittel, um dies zu erreichen, ist nach der Ansicht des Grafen eine Massenmigration russischer Genossen nach Finnland, von denen er, wie er behauptet, viel zu wenige gesehen hat. Es ist tatsächlich ein Bild, das nur im heiligen Rußland möglich ist: der Sohn eines Leo Loisol als Anwalt für Bureaucratie, Genarmee und Polizei!

Perlen.

Die englisch-russische Herrschaft. Wie das Renteische Bureau aus تهران meldet, werden die Vertreter Englands und Rußlands in Kürze der persischen Regierung eine Mitteilung hinsichtlich der persisch-russischen Grenze unterbreiten. Die Mitteilung wird hauptsächlich ägyptischen Inhalts sein wie eine andere, welche England und Rußland bereits in Konstantinopel unterbreitet haben und deren Bedingungen dem Vornehmen nach der Florie annehmbar erscheinen. Es wird erwartet, daß Verträge von den englisch-russischen Vorklären befristet ist, soweit die Grenzen von Arabien und Aserbeidjan in Frage kommen. Die hauptsächlichste Schwierigkeit wird hinsichtlich des Distrikts von Sobab in der Nähe von Hermandschah entstehen, wo die vorgezeichnete Grenze dem Vornehmen nach für die Türkei günstiger als für Persien ist.

Marokko.

Eine Niederlage der Spanier. In Madrid haben die letzten aus Marokko eingetroffenen Nachrichten große Unruhe und Erregung hervorgerufen. Die Lage in Tetuan ist sehr ernst. Die Aufständischen haben einen neuen allgemeinen Sturmangriff auf die Stadt unternommen und die spanische Besatzung unter schweren Verlusten in die Stadt zurückgeworfen. Marokko soll zur Verhinderung der Belagerung mit bedeutenden Streitkräften auf Tetuan marschieren. Der Generalbefehl von Spanisch-Marokko hat umgehend die Abwendung von Verhaftungen erbeten. — Mehrere Kreuzer erhielten Befehl, sofort nach Ceuta abzugehen.

China.

Die japanischen Forderungen. Die japanische Gesandtschaft in Peking ist von Tokio aus angewiesen worden, der chinesischen Regierung die in Verbindung mit dem Vorfall in Nanjing gestellten Forderungen zu unterbreiten. Sie werden als „überaus maßvoll“ bezeichnet und bestehen außer dem Verglangen nach einer offiziellen Entschuldigung in einer Geldentschädigung an die Hinterbliebenen. — Die chinesische Regierung hat Japan die Bedauern über den Zwischenfall von Nanjing ausgesprochen und strengte Untersuchung des Vorfalls angeordnet. Damit ist Japan jeder Anlaß zu einem schärferen Vorgehen genommen. Peking, 10. September. Vor Nanjing sind zwei japanische Kreuzer und ein Kanonenboot eingetroffen und haben 200 Matrosen gelandet.

Aus der Partei.

Totenliste der Partei.

Mittwoch vormittag 11 Uhr ist Genosse Heinrich Baerer in Harburg nach langer Krankheit gestorben. Baerer war ein Viertelhundertlang Kandidat des 17. hannoverschen Wahlkreises und das ganze Wadstum der Partei im Kreise ist mit dem Wlifen Baerers auf das allernächste verknüpft.

Trauerkundgebung der Verbannten Sibiriens.

Der Parteivorstand erhielt zum Ableben unseres Genossen Webel noch folgendes Schreiben: Werte Genossen! Tief erschüttert durch die Kunde vom Hinscheiden des großen Führers des deutschen Proletariats, fügen auch wir — die Gruppe der politischen verbannten Sozialdemokraten im Dorfe Tofsewo im Gouvernement Sibirien in unsere Stimme zu dem Chor jener, die am Grabe des unerschlichen Kriegers der Völker trauern. Der Tod August Webels ist ein schwerer Schlag nicht nur für die Arbeiter Deutschlands; sein Abenden wird ewig in den Herzen der Proletarier der ganzen Welt fortleben. Indem wir diesen Verlust von ganzer Seele betrauern, einen Verlust,

der besonders jetzt so schwer ist, wo das gesamte Proletariat seine ganze Kraft aufzubringen muß, um die imperialistischen Vorstöße der Bourgeoisie abzuwehren, bitten wir die Überzeugung aus, daß das erhabene Vorbild des unermüdblichen Vorkämpfers, der bis zu seiner letzten Stunde des Proletariats diente, die Arme des Proletariats anfeuern wird, ihm nachzueifern; daß so der Tod des Genossen Webel sein ganzes Leben der großen Sache der Befreiung des Proletariats, der Erhaltung der Volksmassen um das Banner der internationalen Sozialdemokratie dienen wird. Tofsewo am 14.27. August 1918.

Mit Beirätegruß!

J. Starowickoff, J. Wlison, Calimit Dreas, Wasil Wolnowoff, W. Demidoff, B. Adienko, Michail Rabinin, J. Worisoff, E. Walschhoff, G. Kalinin, G. Warkhamian, Stephan Kopek, Wasiljencow, Feinrich Dobranid.

Ausschluß aus der Partei.

Die Bezirkskommission für das westliche Westfalen hat das bisherige Parteimitglied Oskar Peshlen aus Bochum, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, wegen ehrsüchtiger Handlung und Unterdrückung aus der Partei einstimmig ausgeschlossen. Peshlen hat sich im Juli und August dieses Jahres etwa 1400 Mk. Gelder des Arbeiterturnbundes auf räuferte Weise unverschämlich angeeignet und ist seit Mitte August flüchtig. Er hat sich zunächst nach Stuttgart begeben, dort sein Mitgliedsbuch des Transportsarbeiterverbandes in Ordnung bringen lassen und ist seitdem unter Zurücklassung seiner Familie verschwunden. Da trotz der staatsanwaltschaftlichen Verfolgung die Möglichkeit vorliegt, daß Peshlen in der Weiermeierstraße weiterhin die Ausplünderer der Genossen betreibt, lenken wir das Augenmerk der Genossen des In- und Auslandes auf diesen Schädling. Das Parteisekretariat Bochum bittet, etwaige Wahrnehmungen sofort an das Parteisekretariat Bochum in Westfalen, Fernnummers 7, zu senden des Genossen Linus Scheibe gelangen zu lassen und möglichst die Verhaftung des Peshlen zu betreiben.

Gewerkschaftliches.

Sur Werftarbeiterbewegung.

Die Einstellung der Arbeiter auf den Werften, die seit Sonnabend erfolgt, war bisher in einem langsame Tempo gehalten. An den Orten Bremerhaven, Wesermünde, Bremen und Kiel sind täglich 200-300 Arbeiter eingestellt worden, in Flensburg täglich 60-70 Mann; in Einwarden wurden schon in den ersten Tagen sämtliche Auszubildende eingestellt. Die Werft verläßt, wie berichtet wird, noch Arbeiter von anderen Orten heranzuziehen. Bis Mittwoch war über die Hälfte der gesamten Auszubildenden wieder in Arbeit. — Wie jetzt von einigen Orten mitgeteilt wird, soll die Einstellung in den folgenden Tagen in größerer Zahl als bisher erfolgen.

Allerlei.

Die Katastrophe des Marineluftschiffes L. 1.

Konnte man beim Eintreffen der ersten Nachrichten über die schreckliche Katastrophe immer noch hoffen, daß ein Teil der als „vermisst“ gemeldeten Besatzung des in der Nordsee veruntenen Marineluftschiffes schließlich doch gerettet worden sei, so haben die letzten Meldungen diese Hoffnung völlig zerschlagen. 14 blühende Menschenleben sind der Katastrophe zum Opfer gefallen, wurden von den Fluten der Nordsee verschlungen. Weiter die

Entdeckung des Unglücks.

liegt jetzt ein amtlicher Bericht vor. Es ist auch damit nicht viel anzufangen. Nach dieser amtlichen Darstellung trifft überhaupt niemand irgend eine Schuld an dem Unglück; es wird einfach auf „höhere Gewalt“ zurückgeführt. Weder sei das Luftschiff überlastet überlastet gewesen, noch habe auch der Führer irgend etwas unterlassen, was die Katastrophe hätte verhindern können. Stimmt also die amtliche Darstellung, was man immer noch billig bezweifeln darf, so beweist das Unglück aufs neue nur die Unvollkommenheit der Luftschiffe und besonders ihre unzulängliche Verwehbarkeit auf dem Meere im Dienste der Marine. Wenn dem aber so ist, dann ist es unverantwortlich von den verantwortlichen Stellen diesen unvollkommenen Luftschiffen so viele Menschen anzuvertrauen und deren Leben dabei aufs Spiel zu setzen! Auch die bürgerliche Mehrheit des Reichstages hätte sich daran, ihrem Bewilligungseifer für Militär- und Marineluftschiffe Zügel anzulegen. Das Volk bekant sich für Experimente, denen außer ihnen Steuergeldern auch noch das Leben seiner Söhne nutzlos geopfert wird!

Die amtliche Darstellung.

Berlin, 10. September. Nachdem das Luftschiff L. 1 bereits erfolgreich an einigen Übungen der Hochseeflotte teilgenommen hatte, lief es am 9. September um 1,30 Uhr nachmittags wieder aus seiner Halle bei Fuhlshütten aus. Die Wetterarten wurden vorher eingesehen, ein Pilotballon aufgeworfen und Erkundigungen über das Wetter in Helgoland und bei der Flotte eingezogen, was auch im Verlaufe der Übung wiederholt wurde. Das Wetter war gut, und nach den eingezogenen Erkundigungen befanden sich der erfahrene und vorrichtigen Führer des Luftschiffes keine Bedenken gegen das Auslaufen. Auf See wurde sofort bedeckter Himmel und leichter Regen angetroffen, anheulend Helgolands wurde es unruhig und dann schen plötzlich außerordentlich heftige vertikale und horizontale Wben mit schweren wolkenartigen Regenmassen ein. Hierdurch wurde das Schiff bei in vertikaler Richtung um mehrere hundert Meter hin- und hergeworfen und schließlich trotz Huberlegens und ausgiebiger Wabe der Ballastmittel sowie aller sonstigen beweglichen und abnehmbaren Gegenstände mit der Spitze auf die Wasserfläche herabgeworfen, wobei es durch den heftigen Anprall mehrfach in der Mitte durchbrach und ins Einklen geriet. Die Trümmer haben dann in den inwäplichen aufgefundenen starken Seegang noch eine halbe Stunde vermagte des Gabelnhalts der Zellen geschwommen.

Eine Meeresstunde nach dem Unfall war S. W. S. Hannover und der Fischdampfer Orion aus Westermünde an der Unfallstelle und letzten 6 Personen von der Beladung, die bereits nachgeholt gemacht sind, durch ihre Boote, Walschuld kamen weitere Schiffe und Torpedoboote hinzu, welche die Unfallstelle die ganze Nacht über und im Laufe des heutigen Tages weiter absuchten; dabei wurde der Bootsmannschaft Boosmer in leblosem Zustande treibend aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Die Offiziere sowie die gesamte Besatzung des Luftschiffes haben bis zum letzten Augenblick in vorbildlicher Pflichterfüllung alles getan, was zur Abwendung der Katastrophe geheißen konnte. Das Luftschiff hatte keineswegs eine lange Fahrt hinter sich und war sehr reichlich mit Brennstoff und Ballast versehen. Es hatte vor der Wbfahrt von Guxhaven den Gasvorrat voll aufgefüllt und hatte sich die ganze Zeit bis zum Eintritt des Unglücks seiner weitgehenden Handlungsfähigkeit erfreut, in der von ihm selbst als günstig gewählter Höhe von etwa 500 Metern gehalten. Am Bord befanden sich 20 Personen. Von einer Überbelastung des Luftschiffes kann um so weniger die Rede sein, als ein Teil der Leichtigkeit für den Krieg bestimmten Ausrüstung nicht an Bord war. Es handelt sich mithin bei dem Unfall weder um ein Versagen der technischen Einrichtungen, noch um Ballastmangel oder Gasverlust, sondern um das unvorhergesehene Zusammenbrechen ganz ungewöhnlich unangewohnter Witterungsbedingungen, also um höhere Gewalt. In der Einschätzung des harten Luftschiffes als Kriegsinstrument wird durch den Vorfall nichts geändert. — Was zu erwarten war!

Die Opfer der Katastrophe.

Berlin, 10. September. Amliche Verzeichnisse des 1. Tot: Korvettenkapitän Weing, Kapitänleutnant Hanne, Oberleutnant Freyher v. Walgahn, Marineingenieur Wehner, Steuermann Zimmermann, Obermaschinmeister Lang, Müller, Adam, Schiffmeistermeister Bruber, Erstruß, Oberhauptmann Wabbe, Signalmaat Brühner, Bootsmannmaat Menge und Bootsmannmaat Reusner.

Vergebliche Rettungsversuche.

Guxhaven, 11. September. Wie einer der Geretteten vom L. 1 mitteilt, suchten sich die meisten Teilnehmer an der Unglücksfahrt nach Abbringen zu retten. Das schwere Lederszeug hinderte sie jedoch am Schwimmen. Die Geretteten haben sich jedoch ungefähr 40 Minuten an den Trümmern des Luftschiffes festgehalten.

Berlin, 11. September. In dem von der B. Z. veröffentlichten Bericht des Kapitäns Weing von Fischdampfer Orion heißt es noch: Als unter Boot, das mit einem Steuermann und drei Matrosen besetzt und mittels einer Leine mit unserem Dampfer verbunden war, zehn Minuten nach dem Unfall das Luftschiff erreichte, ers bildeten wir sieben Mann von der Besatzung, von denen vier zum Halte im Wasser fanden, während drei sich an dem Gefelle anklammern konnten. Drei wurden dann von uns gerettet, während weitere fünf Mann von der inwäplichen herbeigekommenen Hannover aufgenommen werden konnten.

Die Unfallstelle befindet sich, wie gemeldet wird, etwa 20 Seemeilen nordwestlich von Helgoland auf 40 Meter Wassertiefe. Ueber die Vergang des Luftschiffes ist noch keine amtliche Meldung getroffen. Ueber die Vergang von Leichen liegen entliche Meldungen bisher nicht vor.

Unfall des S. 5.

Bei der Landung des in Leipzig stationierten S. 5, der von den Kaisermandanten zurückkehrte, ereignete sich ein schwerer Unfall. Das Luftschiff wurde von einer Sturmböe wieder hochgetrieben und riß vier Mann mit in die Höhe. Der Arbeiter Guxhoff gelang es, in die Gombel zu flattern. Der Soldat Reichenbauer, von der 2. Kompanie des Luftschiffverbauteilens Nr. 3, und der Kanonier Wlifer von Feldartillerieregiment Nr. 77 stürzten aus etwa 150 Meter Höhe herab und wurden getötet. Dem Sergeanten Armin von Luftschiffverbauteilens gelang es sich solange festzuhalten, bis das Luftschiff gelandet war. Dieses mußte jedoch sofort wieder wegen des herrschenden Sturmes in die Höhe gehen.

Wirbelsturm in Spanien.

Ein furchtbarer Wirbelsturm ist bei Eintritt der Flut über die Stadt Santander hinweggezogen. Ein Teil der Stadt wurde vollkommen zerstört und Straßen, Plätze und Gärten durch die übergetriebenen Fluten in Ströme und Seen verwandelt. Das Wasser heft fast 2 Meter hoch und der Bersteite sind mit vieler Mühe durch Säule aufrecht erhalten. Verletzte an Menschenleben sind bisher nicht zu beklagen, doch ist die Materialschaden beträchtlich, da die Speiseranlagen am Hafen fast völlig zerstört sind. Außerdem herrscht starke Verformis aber das Schidial einer Fischerflotte, die gehen den Hafen verlassen hat, und über deren Verbleibe alle Nachrichten fehlen.

Die Cholera in Ungarn.

In Budapest sind mehrere choleraverdächtige Fälle vorgekommen. Ein 53-jähriges Kind ist gestorben. Aus dem Südosten des Landes und aus dem Banat werden zahlreiche verdächtige Fälle gemeldet; doch ist bei den meisten Erkrankungen Brechruhr festgestellt worden. Seit Wochenfrist sind 10 Fälle als Cholera erwiesen worden. — In der galizischen Gemeinde Wladow ist ein Cholerafall mit tödlichem Ausgang vorgekommen.

Verantwortlich für Leitartikel, Volkliche Heberstift, Verteilungsrichten Paul Hennig, Ausland, Generalschaftliches, Skullleton und Vermischtes Karl Bock, Lokales Wilhelm Koenen, für Provinziales Gottlieb Rasparek, für die Anzeigen Wilhelm Bergig, Berleger Alfred Zährig, sämtlich in Halle. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. o. u. b. S.).

*1558  **NESTLE**
Allbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Der Verkauf des **M. Schneider'schen Warenlagers** beginnt in den nächsten Tagen.

Nur 3 Tage.
Tägl. Bedarfsartikel
 zu Extra-Preisen.

1 grosser Riegel Haushaltseife . . . 42
 1 Paket Veilchen-Seifenpulver 7
 1 Pfd. Salmiak-Terpentin-Seifenpulver . . . 16
 1 Pak. Streichhölzer, Schwed. 26
 1 Riegel Mandelseife . . . 22
 1 Riegel Glycerinseife . . . 22
 Elfenbeinseife 8
 Liliencremseife . . . Stück 25
 3 Stück 65
 Feinste Blumenseife 6 Stück 85
 Paars . . . 95 48 38
 Posten Seitenkämmen
 Posten Fensterleder 1.95 38
 95 48
 Rasier-Apparat m. gut. Klinge 39
 1.65 95
 Posten Taschentügel zum An-
 nähern 95 65 48
 Posten Damen-Handtaschen
 zum Ausschauen . . . 1.45 95 45

Konfitüren
 Creme-Bruch . . . ¼ Pfund 32
 Eisbonbon ¼ Pfund 28
 Mokronen ¼ Pfund 39
 Kinder-Keks Pfund 48
 Kakao gar. rein Pfund 1.20 85 68
 Gefüllte Eiswaffeln
 mit Fruchtgeschmack, Pfd. 42
 Gefüllte Schokoladenstangen
 versch. Geschmack, 6 Stück 28
 Gemischte Keks Marke Bahlsen
 Pfund 75

Crem-Pralines
 versch. Füllung, Pfund 48

Lebensmittel!

Soweit Vorrat. **zu Extra-Preisen!** Donnerstag ::: Freitag
Sonnabend.

Fleischwaren.
 Carrelatwursti. Fettd. Pfd. 1.55
 Pa. Cervel. u. Salamw. Pfd. 1.38
Cassler . . . Pfund 1.05 98
Speck, mager . . . Pfund 98
Speck, fett . . . Pfund 85
Pa. Eischeine . . . Pfund 68
 Hausschlacht. Blutwurst Pfd. 98
 Hausschl. Leberwurst Pfd. 98
Spitzweine . . . Pfund 23
 Feinste Delikatessätze Pfd. 88
 Gornedbeef . . . Pfund 98
Frisches Rückenfett Pfd. 82
 Kalbfleischwürstchen 3 Paar 32
 Kochwurst . . . Pfund 85
Schmer . . . Pfund 79
 Thüringer Rotwurst Pfund 58
 Zwiebelwurst . . . Pfund 55
 Gar. Fein. Schweine-Schmalz 85

Obstweine
 Apfelwein . . . Flasche 35
 Heidelbeerwein Flasche 58
 Stachelbeerwein Flasche 68
 Johannisbeerwein . Fl. 68
 Erdbeerwein . . . Flasche 78

Tischweine
 Taragona . . . Flasche 98
 Samos . . . Flasche 116 98
 Wermuth . . . Flasche 120
 Spanisch. Rotwein Fl. 80
 Moselwein . . . Flasche 95

Obst u. Gemüse.
 Alexander-Aepfel . Pfund 22
 Prinzen-Aepfel . . Pfund 28
Preisselbeeren 5 Pfd. 1.40
 Napoleons Butterbirne Pfd. 24
 Tafelbirnen „Bismarck“ Pfd. 20
Erl. Blumenkohl 2 Köpfe 25
 Grosse Kochbirnen . Pfd. 10
 Rote Kapellen-Aepfel Pfd. 15
Tomaten . . . Pfund 12
 Zitronen 10 Stück 60 50 38
 Neue Zwiebeln . . Pfund 6
Weintrauben Pfund 25
 Kartoffeln, weisse 10 Pfd. 27
 Salatirren-Kartoff. 10 Pfd. 32
Bananen . . . Pfund 26
 Salatgurken . . . Stück 20 18
 Sauerkraut . . . Pfund 5
Pflaumen . . . Pfund 4

Kolonialwaren
 Gem. Zucker . . . 5 Pfund 98
 Einmach-Zucker 5 Pfund 108
 Kaffee, gebr. ¼, Pfd. 85 75 55
 Soullouwürfel Marke „Krone“
 10 Stück 35
 Kronen-Suppen 5 Würfel 48
 Kronen-Sauce . . 5 Würfel 48
 Hausmach.-Eiernudeln Pfd. 42
 Gries-Hausm.-Nudeln Pfd. 38
 Band- od. Faden-Nudeln Pfd. 35
 Eilersuppen, Figuren Paket 9
 Bruch-Maccaroni . Pfund 30

Butter, Käse
 Feinste Tafelbutter Pfd. 1.28
 Pa. Schweizer Käse Pfd. 1.08
 Tilsiter Käse . . . Pfd. 88
 Edamer Käse . . . Pfd. 88
 Limburger Käse . . Pfd. 42
 Gamohert . . . St. 88 40 15

Fisch- u. Räucherwaren
 Bücklinge 4 Stück 20
 Räucherlachs ¼ Pfd. 85 25
 Olsardinen . Dose 58 38 28
 Feinste Brabanter Sardellen
 ¼ Pfd. 30
 Sardellen- u. Anchovis-Paste
 56 32

Im Parterre
grosser Verkauf von
Harlemer Blumenzwiebeln.

Ein kleiner Posten
aussortierte
Toppiche
 bedeutend unter Preis.

Grosser Posten
engl. Tüll-Gardinen 25
 neueste Muster
 jetzt Meter 78 58 45

NUSSBAUM.

Zigarren-König

Mersburgerstrasse 14
 empfiehlt Qualitätszigarren in allen Preislagen.

Kopfschuppen, und fettiges Haar

diese unangenehme Erscheinung bekämpft man am besten durch regelmäßige, wöchentlich 1-2 malige Waschungen der Haare mit des Haarbooster mittel.

Teer-Shampoo
 mit dem schwarzen Kopf

Der Kopf wird schuppenfrei, das Haar voll und glänzend, strichliches Haar erhält volles Aussehen!

Der Erfolg, den unser alleinig bekanntes und beliebtes Teer-Shampoo mit dem schwarzen Kopf tagtäglich erzielt, zeigt sich am besten darin, daß eine Unzahl Nachahmungen von recht zweifelhafter Natur in Verkehr gebracht werden, weshalb man beim Einkauf besonders auf die obenstehende Schutzmarke achten möge. Unser Teer-Shampoo mit dem schwarzen Kopf ist eine Mischung aus verschiedenen Präparaten, während, wie die Analysen ergeben haben, die Nachahmungen oft ätzende Stoffe enthalten und so statt einer rationellen Haarpflege dem Haarverfall befördern. Unser Teer-Shampoo mit dem schwarzen Kopf ist in Original-Paketen à 26 Pfg. 7 Pakete Mk. 1.00, in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Alleinlg. Fabrik: Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N. 37.

Große Auswahl in Glückwunsch-Karten mit freireligiösen Sprüchen für Geburtstag, Hochzeit, Silber-Hochzeit, Trauer-Karten.

Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung, Halle, Harz 42/44.**

Reinige dein Blut
 mit edlem Thüringer Wacholdersaft.

Denkbar beste Blutreinigungskur bei Rheumatismus, Gicht, Nieren- und Halsleiden.

Lebe ausgezogen
 Pfund 90 Pfg., 1/2 Liter Mk. 1.75, 2 Liter Mk. 3.00, 3 Liter Mk. 4.50, 4 Liter Mk. 6.00, 5 Liter Mk. 7.50, 6 Liter Mk. 9.00, 7 Liter Mk. 10.50, 8 Liter Mk. 12.00, 9 Liter Mk. 13.50, 10 Liter Mk. 15.00.

Nur 16 Mk. 1. Oberleit. Unterleit. zu verk. Albrechtstr. 16, L. 1. 3251

3252
 3253
 3254
 3255
 3256
 3257
 3258
 3259
 3260
 3261
 3262
 3263
 3264
 3265
 3266
 3267
 3268
 3269
 3270
 3271
 3272
 3273
 3274
 3275
 3276
 3277
 3278
 3279
 3280
 3281
 3282
 3283
 3284
 3285
 3286
 3287
 3288
 3289
 3290
 3291
 3292
 3293
 3294
 3295
 3296
 3297
 3298
 3299
 3300

Nordsee,

Gr. Ulrichstrasse 58.
 Tel. 3783 u. 1275.
 Niederlage: Gr. Brunnenstr. 65. Tel. 3852.
 Aus frisch eingetropfentem Kühlmagazin:

Seelachs ohne Kopf 17 Pf.
Goldbarsch mit Kopf 17 Pf.

Kabeljau ohne Kopf 25 Pf.
 Karbonaden brauerig 32 Pf.
 Bratschollen 28 Pf.
 Bratschellfisch 19 Pf.
 Kourrhahn 19 Pf.
 Rot-Flusslachs Anschall 120 Pf.
 Fisch. 120 Pf.

Angel-Schellfisch mittel 38 Pf.
 Angel-Schellfisch groß 42 Pf.
 Rotzunge 48 Pf.
 Rotzunge Nordsee 68 Pf.
 Austern-Kotelett 60 Pf.
 Elblachs-Anschnitt 160 Pf.

Lebende Karpfen und Aale.
 Infolge großer Fänge: Allerfeinste edle
Kieler Sprotten 88 Pf.
 Spitze girte 2 Pfund schwer . . . nur ausgetrogen ¼ Pfund 25 Pf.

Echte Kieler Schelbücklinge 3 Stück 20 Pf.
 Fleckerlinge 2 Stück 25 Pf.
 Seeaal ¼ Pfund nur 30 Pf.
 Neue Vollherlinge 7 Pf., 3 Stück nur 20 Pf.
 Unsere **Riesen-Fettherlinge** sind eine Delikatess, sind. 12 Pf. neuer, trotz der Größe fett und gar. Rezepte zur Bereitung von Sabelschiffen davon gratis.

Die Arbeiterjugend und ihre Welt.

Preis 50 Pfg. Porto 10 Pfg.
 Zu beziehen durch die **Volks-Buchhandlung, Harz 42/43.**

Haben Sie
 schon meine **Sitzkugeln** (Hockkuchen mit Schokolade überzogen) probiert? Ich möchte Sie gern als Kunden haben.
 3144
Carl Boock, Breitestr. 12.

Möbelpolitur
 zum Auffrischen polierter Möbel
 M. - 60, 1.-, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50, 9.00, 9.50, 10.00, 10.50, 11.00, 11.50, 12.00, 12.50, 13.00, 13.50, 14.00, 14.50, 15.00, 15.50, 16.00, 16.50, 17.00, 17.50, 18.00, 18.50, 19.00, 19.50, 20.00, 20.50, 21.00, 21.50, 22.00, 22.50, 23.00, 23.50, 24.00, 24.50, 25.00, 25.50, 26.00, 26.50, 27.00, 27.50, 28.00, 28.50, 29.00, 29.50, 30.00, 30.50, 31.00, 31.50, 32.00, 32.50, 33.00, 33.50, 34.00, 34.50, 35.00, 35.50, 36.00, 36.50, 37.00, 37.50, 38.00, 38.50, 39.00, 39.50, 40.00, 40.50, 41.00, 41.50, 42.00, 42.50, 43.00, 43.50, 44.00, 44.50, 45.00, 45.50, 46.00, 46.50, 47.00, 47.50, 48.00, 48.50, 49.00, 49.50, 50.00, 50.50, 51.00, 51.50, 52.00, 52.50, 53.00, 53.50, 54.00, 54.50, 55.00, 55.50, 56.00, 56.50, 57.00, 57.50, 58.00, 58.50, 59.00, 59.50, 60.00, 60.50, 61.00, 61.50, 62.00, 62.50, 63.00, 63.50, 64.00, 64.50, 65.00, 65.50, 66.00, 66.50, 67.00, 67.50, 68.00, 68.50, 69.00, 69.50, 70.00, 70.50, 71.00, 71.50, 72.00, 72.50, 73.00, 73.50, 74.00, 74.50, 75.00, 75.50, 76.00, 76.50, 77.00, 77.50, 78.00, 78.50, 79.00, 79.50, 80.00, 80.50, 81.00, 81.50, 82.00, 82.50, 83.00, 83.50, 84.00, 84.50, 85.00, 85.50, 86.00, 86.50, 87.00, 87.50, 88.00, 88.50, 89.00, 89.50, 90.00, 90.50, 91.00, 91.50, 92.00, 92.50, 93.00, 93.50, 94.00, 94.50, 95.00, 95.50, 96.00, 96.50, 97.00, 97.50, 98.00, 98.50, 99.00, 99.50, 100.00, 100.50, 101.00, 101.50, 102.00, 102.50, 103.00, 103.50, 104.00, 104.50, 105.00, 105.50, 106.00, 106.50, 107.00, 107.50, 108.00, 108.50, 109.00, 109.50, 110.00, 110.50, 111.00, 111.50, 112.00, 112.50, 113.00, 113.50, 114.00, 114.50, 115.00, 115.50, 116.00, 116.50, 117.00, 117.50, 118.00, 118.50, 119.00, 119.50, 120.00, 120.50, 121.00, 121.50, 122.00, 122.50, 123.00, 123.50, 124.00, 124.50, 125.00, 125.50, 126.00, 126.50, 127.00, 127.50, 128.00, 128.50, 129.00, 129.50, 130.00, 130.50, 131.00, 131.50, 132.00, 132.50, 133.00, 133.50, 134.00, 134.50, 135.00, 135.50, 136.00, 136.50, 137.00, 137.50, 138.00, 138.50, 139.00, 139.50, 140.00, 140.50, 141.00, 141.50, 142.00, 142.50, 143.00, 143.50, 144.00, 144.50, 145.00, 145.50, 146.00, 146.50, 147.00, 147.50, 148.00, 148.50, 149.00, 149.50, 150.00, 150.50, 151.00, 151.50, 152.00, 152.50, 153.00, 153.50, 154.00, 154.50, 155.00, 155.50, 156.00, 156.50, 157.00, 157.50, 158.00, 158.50, 159.00, 159.50, 160.00, 160.50, 161.00, 161.50, 162.00, 162.50, 163.00, 163.50, 164.00, 164.50, 165.00, 165.50, 166.00, 166.50, 167.00, 167.50, 168.00, 168.50, 169.00, 169.50, 170.00, 170.50, 171.00, 171.50, 172.00, 172.50, 173.00, 173.50, 174.00, 174.50, 175.00, 175.50, 176.00, 176.50, 177.00, 177.50, 178.00, 178.50, 179.00, 179.50, 180.00, 180.50, 181.00, 181.50, 182.00, 182.50, 183.00, 183.50, 184.00, 184.50, 185.00, 185.50, 186.00, 186.50, 187.00, 187.50, 188.00, 188.50, 189.00, 189.50, 190.00, 190.50, 191.00, 191.50, 192.00, 192.50, 193.00, 193.50, 194.00, 194.50, 195.00, 195.50, 196.00, 196.50, 197.00, 197.50, 198.00, 198.50, 199.00, 199.50, 200.00, 200.50, 201.00, 201.50, 202.00, 202.50, 203.00, 203.50, 204.00, 204.50, 205.00, 205.50, 206.00, 206.50, 207.00, 207.50, 208.00, 208.50, 209.00, 209.50, 210.00, 210.50, 211.00, 211.50, 212.00, 212.50, 213.00, 213.50, 214.00, 214.50, 215.00, 215.50, 216.00, 216.50, 217.00, 217.50, 218.00, 218.50, 219.00, 219.50, 220.00, 220.50, 221.00, 221.50, 222.00, 222.50, 223.00, 223.50, 224.00, 224.50, 225.00, 225.50, 226.00, 226.50, 227.00, 227.50, 228.00, 228.50, 229.00, 229.50, 230.00, 230.50, 231.00, 231.50, 232.00, 232.50, 233.00, 233.50, 234.00, 234.50, 235.00, 235.50, 236.00, 236.50, 237.00, 237.50, 238.00, 238.50, 239.00, 239.50, 240.00, 240.50, 241.00, 241.50, 242.00, 242.50, 243.00, 243.50, 244.00, 244.50, 245.00, 245.50, 246.00, 246.50, 247.00, 247.50, 248.00, 248.50, 249.00, 249.50, 250.00, 250.50, 251.00, 251.50, 252.00, 252.50, 253.00, 253.50, 254.00, 254.50, 255.00, 255.50, 256.00, 256.50, 257.00, 257.50, 258.00, 258.50, 259.00, 259.50, 260.00, 260.50, 261.00, 261.50, 262.00, 262.50, 263.00, 263.50, 264.00, 264.50, 265.00, 265.50, 266.00, 266.50, 267.00, 267.50, 268.00, 268.50, 269.00, 269.50, 270.00, 270.50, 271.00, 271.50, 272.00, 272.50, 273.00, 273.50, 274.00, 274.50, 275.00, 275.50, 276.00, 276.50, 277.00, 277.50, 278.00, 278.50, 279.00, 279.50, 280.00, 280.50, 281.00, 281.50, 282.00, 282.50, 283.00, 283.50, 284.00, 284.50, 285.00, 285.50, 286.00, 286.50, 287.00, 287.50, 288.00, 288.50, 289.00, 289.50, 290.00, 290.50, 291.00, 291.50, 292.00, 292.50, 293.00, 293.50, 294.00, 294.50, 295.00, 295.50, 296.00, 296.50, 297.00, 297.50, 298.00, 298.50, 299.00, 299.50, 300.00, 300.50, 301.00, 301.50, 302.00, 302.50, 303.00, 303.50, 304.00, 304.50, 305.00, 305.50, 306.00, 306.50, 307.00, 307.50, 308.00, 308.50, 309.00, 309.50, 310.00, 310.50, 311.00, 311.50, 312.00, 312.50, 313.00, 313.50, 314.00, 314.50, 315.00, 315.50, 316.00, 316.50, 317.00, 317.50, 318.00, 318.50, 319.00, 319.50, 320.00, 320.50, 321.00, 321.50, 322.00, 322.50, 323.00, 323.50, 324.00, 324.50, 325.00, 325.50, 326.00, 326.50, 327.00, 327.50, 328.00, 328.50, 329.00, 329.50, 330.00, 330.50, 331.00, 331.50, 332.00, 332.50, 333.00, 333.50, 334.00, 334.50, 335.00, 335.50, 336.00, 336.50, 337.00, 337.50, 338.00, 338.50, 339.00, 339.50, 340.00, 340.50, 341.00, 341.50, 342.00, 342.50, 343.00, 343.50, 344.00, 344.50, 345.00, 345.50, 346.00, 346.50, 347.00, 347.50, 348.00, 348.50, 349.00, 349.50, 350.00, 350.50, 351.00, 351.50, 352.00, 352.50, 353.00, 353.50, 354.00, 354.50, 355.00, 355.50, 356.00, 356.50, 357.00, 357.50, 358.00, 358.50, 359.00, 359.50, 360.00, 360.50, 361.00, 361.50, 362.00, 362.50, 363.00, 363.50, 364.00, 364.50, 365.00, 365.50, 366.00, 366.50, 367.00, 367.50, 368.00, 368.50, 369.00, 369.50, 370.00, 370.50, 371.00, 371.50, 372.00, 372.50, 373.00, 373.50, 374.00, 374.50, 375.00, 375.50, 376.00, 376.50, 377.00, 377.50, 378.00, 378.50, 379.00, 379.50, 380.00, 380.50, 381.00, 381.50, 382.00, 382.50, 383.00, 383.50, 384.00, 384.50, 385.00, 385.50, 386.00, 386.50, 387.00, 387.50, 388.00, 388.50, 389.00, 389.50, 390.00, 390.50, 391.00, 391.50, 392.00, 392.50, 393.00, 393.50, 394.00, 394.50, 395.00, 395.50, 396.00, 396.50, 397.00, 397.50, 398.00, 398.50, 399.00, 399.50, 400.00, 400.50, 401.00, 401.50, 402.00, 402.50, 403.00, 403.50, 404.00, 404.50, 405.00, 405.50, 406.00, 406.50, 407.00, 407.50, 408.00, 408.50, 409.00, 409.50, 410.00, 410.50, 411.00, 411.50, 412.00, 412.50, 413.00, 413.50, 414.00, 414.50, 415.00, 415.50, 416.00, 416.50, 417.00, 417.50, 418.00, 418.50, 419.00, 419.50, 420.00, 420.50, 421.00, 421.50, 422.00, 422.50, 423.00, 423.50, 424.00, 424.50, 425.00, 425.50, 426.00, 426.50, 427.00, 427.50, 428.00, 428.50, 429.00, 429.50, 430.00, 430.50, 431.00, 431.50, 432.00, 432.50, 433.00, 433.50, 434.00, 434.50, 435.00, 435.50, 436.00, 436.50, 437.00, 437.50, 438.00, 438.50, 439.00, 439.50, 440.00, 440.50, 441.00, 441.50, 442.00, 442.50, 443.00, 443.50, 444.00, 444.50, 445.00, 445.50, 446.00, 446.50, 447.00, 447.50, 448.00, 448.50, 449.00, 449.50, 450.00, 450.50, 451.00, 451.50, 452.00, 452.50, 453.00, 453.50, 454.00, 454.50, 455.00, 455.50, 456.00, 456.50, 457.00, 457.50, 458.00, 458.50, 459.00, 459.50, 460.00, 460.50, 461.00, 461.50, 462.00, 462.50, 463.00, 463.50, 464.00, 464.50, 465.00, 465.50, 466.00, 466.50, 467.00, 467.50, 468.00, 468.50, 469.00, 469.50, 470.00, 470.50, 471.00, 471.50, 472.00, 472.50, 473.00, 473.50, 474.00, 474.50, 475.00, 475.50, 476.00, 476.50, 477.00, 477.50, 478.00, 478.50, 479.00, 479.50, 480.00, 480.50, 481.00, 481.50, 482.00, 482.50, 483.00, 483.50, 484.00, 484.50, 485.00, 485.50, 486.00, 486.50, 487.00, 487.50, 488.00, 488.50, 489.00, 489.50, 490.00, 490.50, 491.00, 491.50, 492.00, 492.50, 493.00, 493.50, 494.00, 494.50, 495.00, 495.50, 496.00, 496.50, 497.00, 497.50, 498.00, 498.50, 499.00, 499.50, 500.00, 500.50, 501.00, 501.50, 502.00, 502.50, 503.00, 503.50, 504.00, 504.50, 505.00, 505.50, 506.00, 506.50, 507.00, 507.50, 508.00, 508.50, 509.00, 509.50, 510.00, 510.50, 511.00, 511.50, 512.00, 512.50, 513.00, 513.50, 514.00, 514.50, 515.00, 515.50, 516.00, 516.50, 517.00, 517.50, 518.00, 518.50, 519.00, 519.50, 520.00, 520.50, 521.00, 521.50, 522.00,

Halle und Saalkreis.

Halle (Saale), den 11. September 1913.

Nur noch wenige Tage

ist die Stadterordneten-Mehrheit eingetroffen. Wer sich in diesen Tagen nicht seines kargen Rechts vergewissert, darf nicht mitmischen!

Die amtl. Liste der stimmfähigen Bürger liegt bis einschließl. Montag, 15. September d. J., während der Dienststunden (vorm. 8-1 Uhr und nachm. 3-6 Uhr, Sonnabend vorm. 8 bis nachm. 2 Uhr) im Magistratsbureau VIII, Großer Berlin Nr. 11, Zimmer Nr. 3, zur Einsicht aus.

Eine Abschrift der Bürgerliste ist im Parteisekretariat, Darg 42-43 III, in der Zeit von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends, zur Einsichtnahme ausgestellt, ebenso Sonntags bis 1 Uhr.

Jugendklub, eine notwendige Agitationsarbeit!

Aus den interessantesten Ausführungen des Arbeitersekretärs Hinausziel aus der letzten Konferenz der Jugendbauhilfsvereine geben wir nachstehend den ersten Abschnitt wieder: Die Jugendfrage ist nicht nur eine Erziehungs- und Bildungsfrage, sondern auch eine speziell soziale Frage. Das durch die Selbsttätigkeit eines Berliner Jugendklub den Anstoß zur Jugendbewegung gegeben. Die Jugend hat sich Selbsthilfe gesucht, weil sie dazu getrieben wurde. Es ist das selbstverständliche Recht der Jugend, daß sie freiheitlich und körperlich der Verwirklichung. Keinem wird dieses Streben aber schwer gemacht, als der proletarischen Jugend. Schon die ganze moderne Produktionsweise hemmt sie darin. Die Jugend wird frühzeitig ins Erwerbsleben hinausgeschoben. In eine frühzeitige Selbständigkeit verlegt, weiß sie oft nicht, wie sie dem Leben schmecken abgewinnen soll. Treiben wir deshalb nicht nur Bildungs- und Erziehungsarbeit, deren Früchte erst in der Zukunft liegen, sondern leisten wir auch Gegenwartarbeit, indem wir die Schäden, unter denen die arbeitende Jugend lebt, aufdecken. Wir helfen dadurch nicht nur den Jugendlichen, sondern der ganzen Gesellschaft. Es ist dieser Frage bisher viel zu wenig Bedeutung beigelegt worden. Die ganze Bewegung selbst unter dieser mangelnden Jugendbauhilfsarbeit. Wir können nämlich an viele Jugendliche beschuldigt nicht herantriften, weil sie zu sehr ausgebeutet sind und dadurch kumpfmäßig werden. Sie sind zu unterdrückt, daß sie gar nicht mehr dazu kommen, sich dagegen zu wehren. Über 4 Millionen erwerbsfähiger Jugendliche sind in Deutschland beschäftigt. Betrachtet man diese Zahl gegenüber der Zahl der Anhänger der Arbeiterjugend, so ergibt das ein außerordentliches Verhältnis.

In Anbetracht der vielen Schäden, die überhaupt nicht aufgehoben werden, müssen wir uns fragen: Erfüllen wir denn immer unsere Pflicht als Arbeiter und Mensch? Nein! Es könnte vieles verhindert werden, wenn nur von Erwachsenen darauf geachtet würde. Man braucht ja nicht immer selbst einzutreten, sondern teilt die Vorformnisse einer Vertrauensperson oder der Presse mit. Das schreitet aber meist an der Inoperabilität der erwachsenen Arbeiter. Andere Hindernisse sind aber auch der jugendliche Verstand und die Unkenntnis. Den Jugendlichen hört ja kein Mensch auf, und so wird er sich nicht bewußt, daß er als Mensch auch Rechte hat. Alle diese Umstände zusammen machen es möglich, daß so viele Schäden noch unaufgehoben bleiben. Wir müssen sehen, diesem Uebelstand abzuwehren durch praktische Arbeit und Aufklärung.

In der Möglichkeit, praktischen Jugendklub zu betreiben, sind wir den Bürgerlichen weit voraus. Sie müßten ihren Interneressenzpunkt verlassen und würden mit ihren eigenen Interessen kollidieren, wenn sie Jugendklub betreiben. Sie würden mit denen, die sie hüten, direkt in Differenzen geraten müssen, da zahlreiche Gönner der nationalen Jugendpflege selbst Wehring ausbeuten. Wir sind die einzigen, die richtungswies vorgehen können. Man wird uns deshalb die Jugend nicht mehr kritisch machen können, wenn wir im Jugendklub tätig sind. Dann können die Nationalen mit Engländern reden und werden die Arbeiterjugend doch nicht bekommen. Die Gegner können auf dem Gebiete nichts tun, um so intensiver müssen wir tätig sein.

Wollen wir Jugendklub betreiben, so müssen wir vor allem das bestehende Jugendklubrecht anwenden und ausnützen. Wir müssen vor allen Dingen wissen: Wo haben wir in Jugendklub die Rechte? Sie sind sehr gering in der Gewerbeordnung, in 27 Bundesratsverordnungen, im Allgemeinen-Gesetzbuch und dem Gewerbe-Gesetz. Ferner sind allgemeine Schutzbestimmungen im Bürgerlichen Gesetzbuch. Zu beachten sind auch die Bestimmungen über die elterliche Gewalt, das Vormundschaftsrecht, Pflegerrecht, die Arbeiterversicherung, Kranken-, Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung, Unfall- und Haftversicherung. Man muß sie auf einzelne Punkte dieser Versicherungen aufmerksam machen. Manche Meister beschließen ihre jungen Arbeiter nicht, obwohl sie eigentlich verpflichtet sind. Meistens müssen Jugendliche auch nicht, daß sie jeden Unfall, und wenn es der kleinste ist, sofort anmelden und sich Jenseits suchen müssen. Besonders Studium erfordern die Strafprozeße und die Jugendgerichte. Gerade den letzteren gegenüber kann man viel für eine günstigere Beurteilung der

Jugendklub tun. Besonders Beachtung verdienen auch die Landesgesetz und arbeitspolizeilichen Bestimmungen. Alle diese Gesetze sind tote Buchstaben, solange sie nicht angewendet werden. Die Arbeiterklasse muß auch hier für sich selbst tätig sein durch ihre Organisationen, wie das A und O unserer gesamten Bewegung.

Weiter geben uns die Gewerkschaften die Möglichkeit zum Jugendklub. In dem von ihnen abgeschlossenen Tarif steht für die Jugendlichen meist noch herzlich wenig. Regelung der Lohnzahlung für Jugendliche, Minimallohn, Kündigung und Entlassung aus dem Betriebe sind für diese von derselben Bedeutung wie für uns. Sichern wir uns nicht nur das Koalitionsrecht, sondern auch den Jugendlichen. Ein Absatz in manchen Lehrverträgen lautet: „Der Lehrling darf seinem Verein angehören, wenn es der Meister nicht will.“ Die Vereine nun, die der Meister nicht will, sind die Arbeitervereine. Wenn der Jugend das Koalitionsrecht abgeschnitten wird, dann bescheidet man unter eigenes Recht. So fordern wir weiter die Befreiung der Strafbestimmungen des Lehrvertrags. Vor allen Dingen müssen sich die Eltern das Mitbestimmungsrecht bewahren und gebührt vorliegende Verträge nicht ohne weiteres unterschreiben. Es sind das alle jene Forderungen, die von heute auf morgen erfüllt sind, sondern nur durch langsame Fortschreiten ist das Ziel zu erreichen. Wie ein praktischer Anfang mit dieser Arbeit gemacht werden kann, wird ein weiterer Artikel zeigen.

Der städtische Bauauschuß zur Arbeitslosigkeit.

In der gestrigen Sitzung des Bauauschusses wurde auch über die noch nicht auf der Tagesordnung stehenden Petitionen und Anträge, die Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit fordern, verhandelt. Mehrere von unseren Stadterordneten eingereichten Antrag wurde abspäzweise verhandelt. Der Antrag wünscht bekanntlich:

Den Magistrat zu ersuchen, sofort zu veranlassen, daß alle beschlossenen Bauarbeiten beschleunigt ausgeführt werden. Wegen der großen Arbeitslosigkeit soll der Magistrat weiter sofort der Veranlassung eine Vorlage über Notstandsarbeiten unterbreiten.

Ferner wird ersucht, eine Vorlage über die Arbeitslosenversicherung durch die Kommune der Veranlassung zugehen zu lassen und die Vorarbeiten zu beschleunigen.

Aus dem Verlauf der Diskussion, die am Montag in einer neuen Sitzung fortgesetzt wird, war zu entnehmen, daß der erste Antrag des Magistrats und die ähnlich lautenden Teile der Petitionen dem Magistrat zur Berichtigung und Berichtigung überwiegen werden sollen. Der Magistrat hat auch schon zugefügt, daß alles geschehen soll, um die beschlossenen Arbeiten schleunigst in Angriff zu nehmen. Als Grund für die Verzögerung der städtischen Bauarbeiten wurde mitgeteilt, daß sowohl der Stadtbaurat als auch der Stadtbaumeister mehrere Monate hindurch krank lagen und die Leitung ihrer großen Projekte deshalb still lag. Der Baurat sei jedoch jetzt wieder im Dienste und werde zusammen mit dem neu angestellten Stadtbauinspektor die begonnenen Arbeiten jetzt schnellstens weiter ausführen lassen.

Das wäre aber auch wirklich sehr zu hoffen, denn die Arbeitslosen unter der an sich bedauerlichen Erkrankung einzelner Beamter leiden zu lassen, ist in dieser Zeit des fortschreitenden Notstandes ein ganz unethisches, angedeutetes Verhältnis. Auch für die städtischen Finanzen sind solche Wartezeiten durchaus nicht günstig.

Wie es weiter heißt, sollen, in Anbetracht der großen Arbeiten, die die Stadt gegenwärtig ausführt, besondere Notstandsarbeiten vorläufig nicht ins Auge gefaßt sein. Andererseits besteht aber wohl die Absicht, die Frage der Einführung einer Arbeitslosenversicherung durch eine besondere Kommission durchberaten zu lassen. Als ein Schritt auf dem Wege zu dieser so dringenden nötigen Versicherung wurde mitgeteilt, daß in Aussicht genommen ist, am nächsten 1. April einen städtischen Arbeitsnachweis zu eröffnen.

Die am nächsten Montag stattfindende Stadterordnetenversammlung wird sich weiter mit diesen brennenden Fragen beschäftigen.

Städtisches Berufsberatungsamt.

Wenn geordnete wirtschaftliche Verhältnisse in uns herrschen, würde jeder den Beruf ausfüllen, für den er bei der Natur ausveranlagt ist. Aber auf Talent und Veranlagung wird heute keine Rücksicht genommen. Wer das nötige Geld hat, kann sich in den höheren Schulen die erforderlichen Zeugnisse erwerben und alles werden, was er möchte, selbst wenn er noch so beschränkt ist, während das Proletariat irgend einen Beruf ergreifen muß, der sich ihm gerade bietet, selbst wenn die Natur ihm eine hohe Begabung und somit die Befähigung zu den herabragendsten Leistungen auf einen anderen ihm eigenen Gebiete mitgegeben hat. Nicht die natürlichen Fähigkeiten sind in unserem kapitalistischen Wirtschaftssystem maßgebend, sondern das Geld. Da ist es angebracht, danach zu streben, daß das proletarische Kind von den wenigen Verufen, unter denen es wählen muß, wenigstens den Beruf ergreift, der seiner Naturveranlagung noch am ehesten entspricht. Diese Auswahl geschieht am besten mit Hilfe städtischer Berufsberatungsämter.

Als sein städtische Einrichtung besteht ein solches Amt bis jetzt nur in Straßburg. In Düsseldorf hat man die Einrichtung kürzlich beschlossen. In Frankfurt a. M., Halle (Saale) und Berlin werden die Arbeiten nebenamtlich erledigt, von Vereinen unterhalten und mit städtischen Mitteln unterstützt. Als Ziel ist jedoch das städtische Berufsberatungsamt anzusehen. Die Berufsberatung gehört untrennbar zum Schulbetriebe und muß der städtischen Schulverwaltung als organisierter Teil angegliedert sein. Eine behördlich organisierte Berufsberatung hat den Vorzug der Neutralität. Aber abgesehen von der großen Bedeutung, die eine einheimische natürliche Beratung der wirtschaftlichen Berufe für den einzelnen wie für die Gesamtheit hat, kommt für die Kommunen noch in Betracht, daß die städtische Berufsberatung eine derbestimmte, vorbeugende Armenfürsorge darstellt, da sie manden bevor, in einem fall gewählten Beruf Schicksal zu leiden. Ein Amt, das von solch kommunaler Bedeutung ist, wie das Berufsberatungsamt, sollte nicht nur überall gegründet, sondern auch als städtische Einrichtung geschaffen werden.

Bredmängig ist es, das Berufsberatungsamt mit einem Bestellenachweis zu verbinden. Dann sollte das Amt seine Wirksamkeit nicht nur auf die Stadt erstrecken, sondern auch auf die Umgegend. So soll a. B. auch in Düsseldorf das Arbeitsgebiet des Berufsberatungsamtes auf den Landkreis ausgedehnt werden. Wenn auch erst das sozialistische Gemeinwesen eine natürliche Regelung des Berufslebens herbeiführt, so bringt die Einrichtung eines städtischen Berufsberatungsamtes bereits doch schon manden Nutzen.

* Sozialdemokratischer Verein. Am Freitag abend 8 1/2 Uhr findet eine Zusammenkunft der Helferinnen bei den Kinder-Ausflügen im Wollpark statt.

Die Vertrauensperson.

* Aufgehobene Bannpferr. Die Sperre über die Firma Schöben-Düstedt, die die Arbeiten auf der Altanlage Zehlendorf ausführt, ist aufgehoben. Durch Verhandlung ist eine Vorkontrakt von 2 Pf. pro Stunde sowie Vorkontrakt der Arbeiter, Sonntags- und Nachtarbeit erreicht. Ferner ist eine bessere Behandlung und eine pünktliche Abzahlung versprochen worden. Deutscher Bauarbeiter-Verband.

* Zwangsarbeit für pflichtverweigernde Familienmitglieder! Die bisherige Armenverwaltung hat es für nötig gehalten, einigen verheirateten Männern, die absolut nicht für ihre Familien sorgen, auf Grund des neuen sogenannten Arbeitsverweigerer-Gesetzes die Zwangsarbeit anzuordnen, um sie zu Zuchtungen zu veranlassen. Der Antrag auf Unterbringung in eine Arbeits- oder Zuchtanstalt ist bereits in 17 Fällen gestellt worden.

Anfolge dieser Drohung übernehmen in drei Fällen die Pflichten die Sorge für ihre Angehörigen in vollem Umfang, so daß die Unterhaltungsabgaben der Armenkasse eingeleitet werden konnten; in weiteren drei Fällen haben die Zwangsarbeitenden bereits ihre Verurteilung mit der Begründung geleistet und dadurch Aussetzung des Verfahrens erzielt. Nur ein zur Unterbringung Beurteilter hat die zugesicherten Beträge unregelmäßig gezahlt. Seine zwangsweise Unterbringung wird nunmehr erfolgen.

Eingeklärt beschließen ist vom Stadtausschuß die Unterbringung in einer Halle. Untergebracht sind von diesen 17 Männern in der Arbeitsanstalt West-Saale und einer in der Zuchtanstalt zu Moritzburg, der Aufenthalt des vierten ist nicht zu ermitteln gewesen. Zwei der Intergebrachten haben inzwischen bereits ihre Verurteilung mit der Begründung, daß sie sich Rücksicht für ihre Familie nehmen lassen wollen, beantragt. Sechs Anträge sind noch beim Stadtausschuß.

Mit dieser neuesten Zwangsmethode hat der kapitalistische Staat wieder ein tüchtiges Stück Kultur offenbart.

* Schulzahnpflege. Das Zentralkomitee für Zahnpflege in den Schulen hat über die Verberichtung der Schulzahnpflege in Deutschland eine neue dritte Statistik erheben lassen, die über weitestehende Fortschritte berichten kann. Die erste Statistik erschien im Jahre 1909. Damals wurde erst in 42 Orten praktische Schulzahnpflege ausgebaut. Die zweite Statistik erschien am Jahre später. Die Zahl der Orte, in denen praktische Schulzahnpflege ausgebaut wurde, war damals schon von 42 auf 78 angewachsen. Die dritte Statistik führt insgesamt nicht nur die Orte resp. Landkreise auf. Sehr erfreulich ist es, daß nicht nur in den Groß- und Mittelstädten, sondern auch in kleineren Orten, insbesondere aber auf dem Lande, Fortschritte dieser Verberichtung wahrzunehmen sind.

Wenn einzelne Orte, wie Charlottenburg, Straßburg, Halle u. Volkshauskinder in unentgeltliche Behandlung gewährleisten, so muß eine derartige Einrichtung als die ideale angesehen werden. Leider ist sich eine derartige praktische Schulzahnpflege ausgeübt, weil einzelne Orte häufig mit allzusehr beschränkten Mitteln zu rechnen hatten. Man ist daher in vielen Orten zu einer nicht sehr zu empfehlenden Verteilung der Lasten übergegangen, insofern, als die Gemeinde einen Teil, die Eltern den anderen Teil zu übernehmen haben. Meist werden pro Kind und Jahr Beträge von 50 Pf. bis 3 M. erhoben.

Neben der Behandlung der Schulkinder wird allerwärts eingehende Belehrung über die Bedeutung eines gesunden Gebisses und die Wichtigkeit der Zahnpflege erteilt. In dieser Propaganda beteiligen sich nicht nur Behörden, Zahnärzte und Ärzte, sondern vor allen Dingen auch die Lehrer, und in dem Zusammenarbeiten aller dieser Kräfte liegt der Erfolg im Kampfe gegen die weit verbreitete Karies der Zähne unter den Schulkindern.

Viele

Bewohner von Halle a. S. und Umgebung zähle ich zu meiner ständigen Kundschaft, welche von der Realität und Leistungsfähigkeit meiner Firma überzeugt sind. Auch Sie schädigen sich selbst, wenn Sie Möbel und Polsterwaren irgend welcher Art kaufen, ohne dass Sie sich vorher von der reichhaltigen Auswahl und Leistungsfähigkeit der Firma Paul Sommer überzeugt haben. Nur solide und reelle Bedienung, sowie auch wirklich bequeme und kulante Zahlungsbedingungen habe ich mir zum Prinzip gesetzt. Ebenso bringe ich mein grosses Lager in modernen Herren-Anzügen, Kinder-Anzügen, Damen-Konfektion, Gardinen, Portieren, Tischdecken, sowie auch Herren- und Damen-Schuhen in Erinnerung. Grosse Auswahl in Federbetten, Teppichen. Sie haben bei der Firma Paul Sommer auch noch den Vorteil, dass Sie alles zu geringster Anzahlung und spielend leichter Abzahlung, die Sie selbst bestimmen können, erhalten.

Paul Sommer, Leipzigerstrasse 14, I. und II.

meine Meisttagskandidat Fabianer-Elfenburg nicht verlassen, das unermessliche Hoch mit allem Drum und Dran auszuhalten. In dem Moment, das der Böttchereimer Schulz aus dem Fenster blies, lagte er den Knöchelndem mandmal recht kleine Schakeln, in das verbleibende Nahrungsmittel mit recht verdünnter Weingeist dreifach dinst, er sich gegen die Aufwindung weiterer Steuerlasten zu schützen. Statt dieselben energisch zu bekämpfen, will er infolge Preis-erhöhung der Produkte die Steuern auf die Konsumtionen abwälzen. Im weiteren polemisierte er gegen das fürzlich in Leipzig beschaffene Wirtshausgesetz, das bei Beratung der hiesigen Bundesversammlung die Agrarier die Kantanten aus dem Neuen Boden soll, beschließen gegen den reaktionären Bund der Wandwerker und seinen überpannten Forderungen. Zum Schluss verlangte er noch das abnehmen — woblachtet, nur das Gebühre, nicht mit der Allgemeinheit und Weisheit verbundene Wahlrecht. Damit glaubten die Liberalen den goldenen Boden für das Handwerk wiedergewonnen zu haben.

Wrauenhainden. Stadtvorordnetenfassung. Ueber die Anstellung eines neuen Lehrers entspann sich eine rege Debatte. Da durch diese die Einrichtung eines neuen Klassenzimmers hi notwendig macht. Die Einrichtung desselben im Kriegerdenkmal wurde 3000—4000 Mark betragen. Der Bürgermeister istung war, einen neuen Platz anzuweisen und vier Klassenzimmer in denselben einzurichten, um für die Zukunft verfaug zu sein. Doch wollte er bei der Regierung vorzuehlig werden. Die Anstellung des neuen Lehrers bis 1915 Emanuzulieben. Dem traten die Stadtvorordneten Bernhardt und Saloff entgegen mit der Motivierung, daß es ein außerst schlechter Zustand sei, wenn bei 13 Klassen nur 11 Lehrer vorhanden sind. Die Anstellung wurde dann einstimmig beschloffen. Die Vertretungsstellen für den erkrankten Kantor Ras wurden bewilligt. Der Punkt: Vertiefung einer massiven Werkschmammer am Vorkaltblech wurde verlaug, um Erhaltung anzuweisen, ob der Risiko nicht dazu verpflichtet ist. Das Geschäft des Wägenmeisters Walter, eine unterrichtliche Ableitung nach dem Bahnerabfuhrplan bei Holzschütz zu werden, wurde gegen eine jährliche Anfertigungsgeld auf Verweiger genehmigt. Auch wurde dem Austausch einer Maser-Label im Marinertag zustimmend, um dadurch einen Zufuß-erzeugung vom Stein aus (Steiner beim Schützenhaus) zu er-halten. Die Bauungs- und Mutterpläne für den hiesigen Park wurden festgelegt. Dem Kaufmann Kauer und Musiker Winter wurden die Aufträge für die Wachtung des Vorkalt-

leches und Babelleches erteilt. Auch wurde der Anlage eines Vorgartens an der Turnhalle zugestimmt. Auf Anfrage des Gladis, Jakob betr. Privatlehrkursus, teilte der Bürgermeister mit, daß am 18. September eine Verammlung stattfinden soll, an der alle interessierten Eltern eingeladen werden sollen.

Reha. Die Parteiverfammlungen. Welsch am 6. September tagte, erhte zunächst das Wägenmeister des Genossen Nebel, worauf Genosse Eberlein den Monatsbericht erstattete. Er hob besonders hervor, daß auch in unserem Distrikt noch viel mehr für die Partei getan werden müsse. Sodann verlas der Kassierer die Abrechnung vom zweiten Quartal, welche von den Wägenmeistern für richtig befunden wurde. Darauf wurde die Wahl einer Zeitungscommission vorgeschrieben und die Genossen Götling, Weis und Pfeiler gewählt. Ein Genosse erstattete einen interessanten Bericht von der Jugendkonferenz in Halle, worauf die antugend delaufende Verammlung ihr Ende erreichte. Im letzter Zeit ist auch die Arbeiterkassier eine arge Disziplinlosigkeit gehalten zu sein, da sie sich nicht mehr des Wohlwills des Kassierers erinnern will. Das muß in Zukunft anders werden. Die Genossenschaftler und Parteigenossen haben die Pflicht, alle Lokale zu meiden, die uns nicht zu allen Veranaltungen zur Verfügung stehen.

Wüchen. Kranke in Kasernen. Aufschuß wabi. Am kommenden Sonnabend um 11 bis 12 Uhr vormittags findet in Wüchen auf dem Rathaus die Kranke in Kasernenwahl statt. Die freien Gewerkschaften haben ihre eigenen Kandidaten aufgestellt. Es ist die Liste III, Behrendt und Genossen in Cuerturt. Arbeiter von Wüchen und Umgebung. Auch wird es nur liegen, den Sieg an unsere Seite zu bringen. Da es auf jede einzelne Stimme ankommt, ist es Pflicht aller Arbeiter, auch der Frauen und Arbeiterinnen, am Sonnabend ihr Wahlrecht auszuüben. Nur die Kandidaten der Liste III können wir als rüdenste Vertreter wählen. Sie allein bieten uns die Gewähr, daß auch wirklich die Interessen der Verwirklichten vertreten werden. Da die Wahl Terminwahl ist, muß jeder zur festgesetzten Zeit, um 11 Uhr vormittags, im Wägenlokal sein.

— Eine gemeine Tat. Ein Schürma drang am Dienstag nachmittag ein Wägen in die Wüchen Wohnung ein. Da nur die Kinder anwesend waren, trieb er die älteren hinaus und machte das sechs Jahre alte Wüchen und den kleineren Kindern mit Brandwein betrunken. Als das Wüchen wider-stand, schloß nicht an, betäubte er das Kind mit einem Stockschlag. Der Unhold wurde in seinem Treiben von Oris-

beobachtet geföhrt und nach dem nächsten Polizeigefängnis ge-bracht.

Stößen. Oeffentliche Impfungen. Die Polizei-verwaltung macht bekannt, daß am 18. und 20. September von nachmittag 2 Uhr an im Wohnzimmer der Anabenwollschule in der Grabenstraße nochmals öffentliche Impfungen der Er-impfungen durch den Impfstoff Herrn Dr. Süsskind vorge-nommen werden. Die Nachschau findet am 20. September nachmittags 3 Uhr und am 27. September nachmittags 2 Uhr in demselben Zimmer statt. Impfpflichtig ist jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalender-jahres, sofern es nicht nach arztlichem Zeugnis die natürlichen Stätten überstanden hat.

Waldhufen. Ertrunken. Der an Krämpfen leidende 23jährige Sohn der Witwe Dittmann hierbist wurde am Dienstag als Leiche aus einem Seitenarm der Delme gezogen. Beim Gähnen wurde er wahrcheinlich von Krämpfen be-fallen, hat sich an den Grabenrand gesetzt und ist in das Wasser gefallen und ertrunken.

Wüchenberg. Volksabstimmung. Montag, den 14. September, findet eine Volksabstimmung für Wüchenberg und Holzhaube statt. Die Genossen werden dringend ersucht, sich Sonntag früh 7 1/2 Uhr in Wüchen Lokal einzufinden. Ge-nossen! Es liegt in eurem Interesse, je pünktlicher und zahl-reicher ihr zur Agitation erscheint, desto erheut werden wir früher fertig und zweitens gibt es noch so viele Wägen zu ge-winnen, daß die Arbeit nicht von ein paar Genossen ausgeführt werden kann. Darum auf, Genossen, Sonntag früh 7 1/2 Uhr zur Volksabstimmung!

Bereine und Versammlungen. Diebe! Sonnabend, 8 Uhr, Parteiverfammlug auf dem Wüchenberg.

Meinlechna. Sonnabend, den 13. September, abends 8 Uhr im Schützenhause Mitgliederfammlug des Sozial-demokratischen Vereins, Tagesordnung: Gründung des Distrikts Reha und Umgegend, Vorstandswahlen.

Helbra. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend, den 13. September, abends 8 Uhr, findet im Gasthof zur Sonne eine Mitgliederfammlug statt.

Erechthunde der Redaktion von 12 bis 11 Uhr.

la. grosse Halberstädter 15 3 Paar nur	40 Pfg. Rab.	5% anerkenn. neuen	Sauerkohl 1 Pfd. 4 Pfg. Rab.	5% anerkenn. geschüht.	deutsch. Speck 1 Pfd. 85 Pfg. Rab.
Delikatess		Blüten-Butter 70		oder „Tafelgöttin“ 48	
Wollen Sie eine für Ihren Tisch, dann veruchen Sie bitte, meine Waage		Butter reine, unblörrerfe Mollere-1/2 Pfund Tafel-Butter		meine allerfeinste, wägenreicher Mollere-Marte Tafel-Butter-Gras, Margarine 1/2 Pf.	
Heute		Blüten-Butter zu 140 Pfg. Rab.		zur Probe vollständig 1/2 Pfund Melange-Marmelade	
erhalten bei Einkauf von		Vierblatt-Butter zu 130 Pfg. Rab.		1/2 Pfund Tafel-Honig-Ersatz	
meine		oder		oder	
sowie Freitag, vererchten		Tafelgöttin zu 95 Pfg. Rab.		1 Paar grosse Halberstädter.	
Sonnabend, Sonntag Kunden		oder		Knäusella zu 76 Pfg. Rab.	
Limburger 1 Pfund		Schweizer-Käse 1 Pfund		103	
45 Pfg. Rab.		Allerfeinster delikater		Wüchen Rab. Wüchen Rab.	
Knäusels		Fett 1 58 Pfg. Rab.		Garant. Molkerel-Tafel-Butter 1/2 Pfd. 65 Pfg. Rab.	
Kraut-Expelle, „Schmalz“ 1 Pfd. 33 Pfg. Rab.		5% Rabatt.		Knausels Mollere-Butter-Gras 1/2 Pfd. 38 Pfg. Rab.	
Garantiert reine Pflanzen-Butter 1/2 Pfd. 33 Pfg. Rab.		5% Rabatt.		A. Knäusel, Nittalen.	
Garantiert reines		Schweine-Schmalz 1 Pfd. 68 Pfg. Rab.		5% Rabatt.	

Walhalla-Theater
Anfang 8 1/2 Uhr.
Sensationeller Erfolg des **Fritz Steidl-Ensembles**
In dem neuesten Saison-Schlager:
Bravo-Dacapo!
Die neue Probe.
Nur noch 4 Tage! Nur noch 4 Tage!
Infolge ardentester kontraktlicher Verpflichtungen kann das diesjährige Gastspiel des Fritz Steidl-Ensembles nur bis inkl. 13. September wähen. Eine Verlängerung des Gastspiels ist daher gänzlich ausgeschlossen! (3289)

Billiger Verkauf 1500 Stoff-Hosen
verkaufe, um jedermann Gelegenheit zu geben, meine Leistungsfähigkeit kennen zu lernen, zu folgenden selten billigen Preisen:

Serie I Herren-Stoffhose in dunklen, getreiffen u. karierten Farben	Serie II Herren-Stoffhose in praktischen Tadeln-mustern	Serie III Herren-Stoffhose in sehr be-liebter Farben-gewand-mustern	Serie IV Herren-Stoffhose in den gang-barsten Größtad-mustern
1 45 M.	1 85 M.	2 45 M.	2 90 M.

Trotz des billigen Verkaufs 5% Rabatt.
Bitte sich gefälligst in den Auslagen davon zu über-zeugen.
3283

Ernst Renner.
14 Marktplatz 14.

Dtsch. Landarbeiter-Verband, Gr.-Crostitz
Sonnatag den 14. September von abends 8 Uhr an im Saale zu Groß-Crostitz:
Herbst-Vergnügen.
Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.
Partei-Schriften ersucht die Volks-Buchhandlung.

Metallarbeiterverband
Verwaltung Halle a.S.
Sonnabend den 13. September von abends 8 Uhr ab im „Volkspark“, Burgstraße.
Branchen-Vergnügen
d. Former, Kernmacher u. Gießerei-Arbeiter.
Zu zahlreicher Beteiligung wird hierdurch eingeladen.
Eintritt nur gegen Vorzeigen des Verbandsbuches.
Sonnabend den 13. September abends 8 1/2 Uhr im Bahnhof-Restaurant zu Ammendorf:
Mitglieder-Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Bericht von der ordentlichen General-Versammlung.
2. Verbands-Angelegenheiten.
Die Kollegen von Ammendorf u. Umgegend sind hiermit freund-lich eingeladen mit dem Ertrichen, vollständig zu erscheinen.
Sonnabend den 13. September abends 8 1/2 Uhr in „Küch's Hütte“:
Mitglieder-Versammlung
für die Ortshafen Dölan, Lettin und Umgegend.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag über die Volks-Fürsorge. 2. Verbands-Angelegenheiten.
Das Ertrichen aller Kollegen ist Pflicht.
3287 Die Orts-Verwaltung.

Verband der Fabrikarbeiter
Distrikt Halle.
Sonnabend, 13. September, abends 1/2 9 Uhr im Restaurant Kautsch, Martinsberg 6
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Vortrag über das Thema: „Die Schäden der kapitalistischen Versicherungen, und die Volksfürsorge.“ Referent: Arbeitersekretär Genosse Mücke.
2. Verbands-Angelegenheiten und Verchiedenes. Einen zahlreichen Besuch ermarct. Die Ortsverwaltung.
Mitgliedsbücher sind mitzubringen. 3284

Stadttheater Halle (S.)
Fernruf 1181.
Direktion: Geh. Hofrat Richards.
Freitag den 12. Sept. 1913:
— Anfang 8 Uhr —
7. Vorst. im Abonn. 2. Viert. Novität:
Novität:
Zum 3. Male.
Majolika.
Lustspiel in 3 Akten von Leo Walter Stein u. Ludwig Keller.
Kallendierung 7 1/2, Anfang 8 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. 3286
Sonnabend den 13. Sept. 1913 abends 7 1/2 Uhr:
8. Vorst. im Abonn. 4. Viert. : Eröffnung der Opern-Spielzeit.
In der neuen herrlichen und dekorativen Einrichtung:
Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Akten von C. M. v. Weber.

Taschen-Lampen
mit Garantie 3285
Batterien, von 90 M. an
C. F. Ritter, Leipziger-strasse 90.

Achtung! Könnern. Achtung!
Arbeiter-Gesangverein „Frohsinn“
(Mitglied des Arbeiter-Sänger-Bundes).
Sonnatag den 14. September findet unser diesjähriges
Stiftungsfest statt. *1647
Nachmittags: **Gr. Gesangs-Konzert.** Abends: **Ball.**
Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen. Das Komitee.

Zur Bequemlichkeit unserer werten Kundschaft haben wir **Ludwig Wuchererstr. 68** eine
Niederlage
eröffnet und bitten auch dort um geneigten Zuspruch.
3282 Hochachtungsvoll
Gebr. Ronneburg,
Saalmühlen, Ros. Franzstrasse 21.

Apollo-Theater
Wiederum ein grandiofer Erfolg!
Tgl. abends 8 1/4 Uhr: Die Novität
„Der stille See“.
Schauspiel in 4 Akten u. d. gleichnamigen Roman des hiel. „General-Anzeiger“.

Zoo!
14. September:
Letzter Sonntag
Den ganzen Tag über Erm. 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Nachmittags und abends:
Konzerte.
Die Fährten des **Zepellin-**
Luftschiffes können vom Reis-bereit aus Taulende vorzüglich beobachtet.